



LSW
Lech-Stahlwerke

KREISLAUF. WIRTSCHAFT. LEBEN.

Nachhaltigkeitsbericht Lech-Stahlwerke Geschäftsjahr 2024

1. Auflage



Vorwort

L O C A S

L O W - C A R B S T A H L A U S B A Y E R N

VISION 2045

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wir freuen uns, Ihnen den Nachhaltigkeitsbericht der Lech-Stahlwerke für das Jahr 2024 vorzustellen. Als Unternehmen der Stahlindustrie tragen wir besondere Verantwortung gegenüber Umwelt und Gesellschaft. Dieser Verantwortung kommen wir mit Weitblick und Entschlossenheit nach – mit dem Ziel, unseren Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz stetig zu verbessern, uns an internationalen Standards messen zu lassen und diese im besten Fall zu übertreffen.

Seit über 50 Jahren leisten die Lech-Stahlwerke durch das Recycling von Stahlschrott einen wertvollen Beitrag zur Ressourcenschonung. Das Elektrostahlverfahren ermöglicht uns eine Stahlproduktion mit bis zu 80 Prozent weniger Treibhausgasemissionen im Vergleich zur Stahlerzeugung über die Hochofenroute. Trotz dieses ökologischen Vorteils sind wir uns der Herausforderungen des Klimawandels bewusst und setzen uns aktiv für das 1,5-Grad-Ziel des Pariser Klimaabkommens ein.

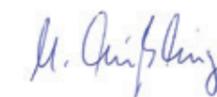
Ein zentrales Element unserer Strategie ist die Reduktion der CO₂ Emissionen durch den verstärkten Einsatz erneuerbarer Energien. Bereits heute berücksichtigen wir grünen Wasserstoff in unseren Planungen. Unsere CO₂-Minderungsstrategie bildet das Fundament für eine nachhaltige Entwicklung.

Wir wissen: Nachhaltigkeit gelingt nur mit engagierten Menschen. Deshalb investieren wir kontinuierlich in die Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und fördern Nachwuchskräfte in unserem eigenen Ausbildungszentrum. Als einer der größten Arbeitgeber der Region übernehmen wir dabei nicht nur wirtschaftliche, sondern auch gesellschaftliche Verantwortung.

Die Energiekrise sowie die derzeitige wirtschaftliche Lage stellen uns als energieintensives Unternehmen vor große Herausforderungen. Gerade in Zeiten begrenzter Planungssicherheit zeigt sich, wie wichtig verlässliche Partnerschaften sind. Gemeinsam mit unseren Kunden, Lieferanten und Beschäftigten arbeiten wir an der erfolgreichen Transformation hin zu einer CO₂-armen Stahlproduktion.

In diesem Bericht geben wir Ihnen einen transparenten Einblick in unsere Fortschritte, Herausforderungen und Ziele auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit – unterlegt mit konkreten Kennzahlen und Maßnahmen.

Wir wünschen Ihnen eine interessante und erkenntnisreiche Lektüre.



Martin Kießling



Alexander Trost

Inhalt

01	Vorwort	
02	Unternehmen und Wertschöpfung Wir sind stark durch Recycling	16
03	Unternehmensprofil	17
04	Portfolio	18
05	Wirtschaftliche Leistung	21
06	Nachhaltigkeitsverständnis	23
09	Werte und Compliance	27
11	Verantwortungsvolle Beschaffung	28
12	Wertschöpfung	31
14	Fertigungsprozess	33
		36
		37
		39
		41
		43
		44
		47
		50

Unternehmensprofil

Die Lech-Stahlwerke GmbH (LSW) wurde 1970 als Bayerische Elektrostahlwerke gegründet. Sie ist das Herz der Max Aicher Unternehmensgruppe, die 2014 in die Familienstiftung Max Aicher umgewidmet wurde, eine der größten privaten Stiftungen Bayerns. Im Jahr 2023 haben wir in Meitingen bei Augsburg mit 900 Mitarbeitern rund 777.000 Tonnen Stahl produziert. Mit der erweiterten Genehmigung aus 2022 ist künftig eine schrittweise Erweiterung der Produktionskapazität auf künftig 1,4 Millionen Tonnen pro Jahr möglich. Seit der ersten Schmelze 1972 haben wir rund 42 Millionen Tonnen Schrott recycelt – das entspricht mehr als 52 Millionen verschrotteten Pkw, die aneinandergereiht über fünf Mal die Weltkugel umspannen würden¹. Das ist für uns echte, gelebte Kreislaufwirtschaft.

Die Geschäftsführung der LSW setzt sich aktuell aus zwei Mitgliedern zusammen (2025), die zeitgleich zum engeren Führungskreis der Max Aicher Unternehmensgruppe zählen. Zudem gibt es einen Aufsichtsrat und einen techni-

schen Beirat. Neben gesonderten Treffen der Führungskräfte findet regelmäßig ein Austausch sowohl innerhalb des Unternehmens auf Bereichs- und Abteilungsebene als auch mit den Tochterunternehmen statt. Informationen zu den LSW-Tochterunternehmen finden Sie im Abschnitt [Wertschöpfung \(Seite 12\)](#).

» Die Menge an bisher von uns recyceltem Stahl entspricht mehr als 52 Millionen verschrotteten Pkw. Aneinandergereiht würden diese über fünf Mal die Weltkugel umspannen.



Die Lech-Stahlwerke – damals noch Bayerische Elektrostahlwerke – in Herbertshofen 1971, ein Jahr vor Produktionsbeginn.

Elektrolichtbogenöfen seit 1972

Der italienische Stahlunternehmer Luigi Giussani erkannte Ende der 1960er-Jahre den hohen Stahlbedarf in der Baubranche – und die Verfügbarkeit von Schrott im süddeutschen Raum. Anstatt diesen von Bayern über die Alpen nach Italien zu transportieren, dort zu schmelzen und wieder als Produkt zurückzufahren, wollte er ökonomisch und ökologisch sinnvoller produzieren. Daher suchte er direkt in Bayern einen verkehrsgünstigen Standort mit Anschluss an Wasser und Energieversorgung. So gründete er 1970 in Her-

bertshofen die Bayerischen Elektrostahlwerke und begann 1972 zu produzieren. 1976 wurde das Werk in Lech-Stahlwerke umbenannt. Der Elektrolichtbogenofen ist für das Schrottreycling das geeignete Verfahren. Es existiert etwa seit 1899, wurde aber erst nach einigen Weiterentwicklungen wie der Erhöhung der Abstichgewichte oder der entscheidenden Verringerung der Energiekosten konkurrenzfähig. Es lässt die Produktion in kleineren Mengen als im Hochofen zu und ist deutlich flexibler und umweltfreundlicher.

Unternehmen und Wertschöpfung

Wir sind stark durch Recycling

Die Lech-Stahlwerke GmbH produziert seit über 50 Jahren aus Stahlschrott hochwertigen Stahl. Als Bayerns größtes Recyclingunternehmen sind wir ein wichtiger Motor für den Wirtschaftsraum Augsburg sowie die gesamte Region.

¹ Anzahl verwerteter Mittelklasse-KFZ (52 Mio.): berechnet auf Grundlage des angenommenen KFZ-Leergewichts ohne Plastik in der Basisausstattung mit einem verwertbaren Schrottanteil von rund 70%. Somit ergibt sich bei einem angenommenen Leergewicht von 1.142 kg ein Wert von rund 800 kg Schrott.

Portfolio

Unsere Produkte und wo sie zum Einsatz kommen

Wir sind mit unserem Qualitäts- und Baustahl einer der bedeutendsten Lieferanten der europäischen Automobilindustrie und ihrer Zulieferer, insbesondere der Schmiedeindustrie. Unser Stahl kommt in nahezu jedem europäischen Auto zum Einsatz – etwa in den Getrieben, in der Lenkung oder auch im Motor. Er wird außerdem im Maschinen- und Anlagenbau eingesetzt sowie in der Ketten-, Schrauben- und energieerzeugenden Industrie.

Ein weiteres Produkt ist unser Betonstahl, auf den viele namhafte Unternehmen der Bauindustrie als verlässliche Basis setzen. Er wird mit dem sogenannten Thermex-Verfahren hergestellt: Dabei erfolgt die Wärmebehandlung energiesparend aus der Walzhitze.

Deutschland ist Hauptmarkt unserer Qualitäts-Stahlprodukte mit etwa 85,6 Prozent Absatzanteil (2024). Unsere internationalen Kunden sitzen vornehmlich in Frankreich, Polen oder Österreich, aber auch in Asien. Wir haben Vertriebsbüros in Paris (Frankreich) und Shanghai (China). Unseren Betonstahl vertreiben wir hauptsächlich in der Region, in einem Radius von etwa 250 Kilometern rund um die Lech-Stahlwerke GmbH. Mehr Informationen über unsere Transportwege finden sich im Kapitel Klima und Umwelt, Abschnitt [Emissionen \(Seite 23\)](#).



Die LSW unterzieht ihre Stahlprodukte einer Reihe von Untersuchungen, zum Beispiel im werkseigenen vollautomatisierten Betonstahlprüfzentrum.

» Wir sind mit unserem Qualitätsstahl einer der bedeutendsten Lieferanten der europäischen Automobilindustrie.

Unser Qualitätsanspruch an unsere Arbeit

Die Produkte der LSW werden sehr hohen qualitativen Ansprüchen gerecht. Sie erfüllen umfangreiche externe Richtlinien und Zulassungen sowie Kundenanforderungen innerhalb engerster Toleranzen. Wir unterziehen unseren Stahl in der Adjustage während des Produktionsprozesses vielfältigen Prüfmethode. Dazu gehören neben der kontinuierlichen Verwechslungsprüfung mit Magna- und Spektrotests auch modernste Riss- und Ultraschallprüfungen. In unseren werkseigenen Laboren werden zudem Qualitätssicherungsverfahren in den Prüfbereichen Spektrollabor, mechanisch-technologisches Prüflabor und Metallografie durchgeführt. Die Einhaltung der technologischen Werte wird mithilfe eines individuell eingerichteten vollautomatischen Prüfzentrums bestätigt.

Unsere Prüfergebnisse bestätigen wir mit einer Auswertung interner Ausfallquoten, Kundenrückmeldungen wie zum Beispiel Verarbeitungsergebnisse von Schmieden, sowie durch Erprobung und Durchführung von internen und externen Prozess- und Produktaudits. Dabei arbeiten die technische Kundenberatung, die Abteilung Produkt-/Prozessoptimierung und die Fertigungsbetriebe eng zusammen. Durch diese Qualitätssicherung können wir Optimierungsprozesse anstoßen und unsere Werkstoffe kontinuierlich weiterentwickeln. Zudem investieren wir in moderne Technologien, bilden unsere Mitarbeiter weiter und arbeiten mit wissenschaftlichen Institutionen wie dem Institut für Baustoff-Forschung, dem Fraunhofer Institut oder der Fachhochschule Augsburg zusammen. Durch die Kooperation mit Hochschulen im Rahmen von Diplom- und Masterarbeiten erweitern wir unseren Wissensstand und legen die Grundlage für das Recruiting hoch qualifizierter Mitarbeiter. Mehr zu unserer Forschung lesen Sie im Kapitel Klima und Umwelt, Abschnitt [Forschung zu neuen Verfahren \(Seite 29\)](#).

Bei der Herstellung wie auch bei der Entwicklung neuer Produkte liegt unser Augenmerk darauf, den Energieverbrauch und die Abfallströme durch Recycling so gering wie möglich zu halten, keine bedenklichen Stoffe wie zum Beispiel Blei einzusetzen und unsere CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Unsere Managementsysteme stellen sicher, dass wir die Anforderungen der IATF 16949 und der DIN EN ISO 9001/14001/50001 umsetzen sowie die Anforderungen unserer Kunden und die Bestimmungen der anzuwendenden nationalen und internationalen Regelwerke, Normen und Vorschriften erfüllen. Wir verpflichten uns dazu, unsere Managementsysteme bzw. unsere umweltbezogenen Leistungen sowie die Energieeffizienz zu verbessern.

Wirtschaftliche Leistung

Die LSW ist als Unternehmen mit 882 Mitarbeitern ein wichtiger Arbeitgeber in der Region und Motor des Wirtschaftsraums Augsburg und Bayern.

Im Berichtsjahr hat die Lech-Stahlwerke GmbH einen Umsatz von rund 644 Millionen Euro erzielt. Das entspricht einem Rückgang von rund 8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Dieser ergibt sich im Wesentlichen durch konjunkturelle Entwicklungen.

Risikomanagement

Um die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit der LSW sicherzustellen, wollen wir dauerhaft wirtschaftlich handeln und dabei Umwelt und Klima schützen sowie mit Ressourcen verantwortungsvoll umgehen. Dieser Herausforderung widmen wir uns mit Weitblick und Engagement.

Wirtschaftlichen Risiken wie Klimawandel, Preisentwicklungen oder Gesetzesänderungen und Vorschriften mit zum Teil kurzen Reaktionszeiten begegnen wir durch unser Risikomanagement. Es unterstützt mittels festgelegter Kennzahlen die Aufdeckung von Risikopositionen, deren Optimierung sowie die Wahrnehmung von Chancen. Das Risikomanagement erfolgt innerhalb der Max Aicher Gruppe im Wesentlichen durch die Max Aicher GmbH & Co. KG, das operative Management der Tochterunternehmen trägt die direkte Verantwortung zur Früherkennung, Steuerung und Kommunikation der Risiken auf Basis eines standortbezogenen Risikomanagements.

WIRTSCHAFTLICHE KENNZAHLEN

	2022	2023	2024
Umsatz ¹	1.012,4	696,4	643,5
Nettoerlöse ¹	993,2	681,7	626,3
Auftragseingang²	823.408	638.410	690.576
Walzprodukt Qualitätsstahl ²	370.969	302.581	290.842
Rohstrang Qualitätsstahl ²	242.806	199.384	204.949
Walzprodukt Betonstahl ²	209.633	136.445	194.785
Rohstahlproduktion² (gesamt)	906.549	783.397	777.380

¹ in Mio. Euro ² in Tonnen

Über den Eintritt, den Status und wesentliche Veränderungen bedeutender Risiken berichtet die LSW regelmäßig. So informieren beispielsweise die Geschäftsführer der Tochterunternehmen in einem monatlich stattfindenden Führungskreis über die aktuelle Risikolage. Kurzfristig auftretende Risiken mit wesentlicher Ausstrahlung auf die Gruppe werden unabhängig von den üblichen Kommunikationswegen direkt an die zuständigen Stellen der Max Aicher GmbH & Co. KG übermittelt. Gewonnene Erkenntnisse dienen zur weiteren Verbesserung der Früherkennung und Steuerung von Risiken. Mehr Informationen zum Risikomanagement der Max Aicher Gruppe finden sich im in jeweils veröffentlichten Konzernlagebericht (zugänglich über den [Bundesanzeiger](#)). Die aktuellen Risiken und Chancen des Klimawandels werden im Kapitel Klima und Umwelt, Abschnitt [Anpassungen an den Klimawandel \(Seite 18\)](#) erläutert.

Nachhaltigkeitsverständnis

Unsere Strukturen für mehr Nachhaltigkeit

Ökonomische, ökologische und soziale Themen im Unternehmen zu verankern und diese systematisch in Strukturen und Prozesse umzusetzen, ist Aufgabe der Geschäftsführung – zusammen mit den Fachabteilungen. Die Geschäftsführer treffen sich regelmäßig und tauschen sich zudem regelmäßig mit den Führungskräften der einzelnen Fachabteilungen aus.

Die Geschäftsführung legt die Unternehmenspolitik fest und integriert diese in die Geschäftsprozesse ebenso wie die Anforderungen zu Themen wie Produktsicherheit, Lieferkette oder Energie. Dazu steuert sie die strategische Ausrichtung der Managementsysteme und setzt Ziele. Diese vermittelt sie über die Führungskräfte in den Betrieb und überwacht deren Umsetzung, Wirksamkeit und Optimierung.

Die von der Geschäftsführung im Unternehmen verankerten Ziele und Werte werden auch von den Mitarbeitern gelebt und umgesetzt. Dafür sind wir mit ihnen im Aus-

tausch über verschiedene Kanäle – etwa über ihre Führungskräfte, unser Intranet „Stahlinside“ oder den Betriebsrat. Zudem erhalten sie Schulungen sowie Vorgaben und Prozessdefinitionen über die Managementsysteme. Über unser betriebliches Vorschlagswesen können sie sich, etwa in Bezug auf Ziele oder Maßnahmen, einbringen.

Anlässlich unserer Vision der Klimaneutralität bis 2045 haben wir die Kampagne „LOCAS: Low-Carb Stahl aus Bayern“ gestartet – mehr Informationen dazu finden sich im Kapitel Klima und Umwelt, Abschnitt ► **Emissionen** (Seite 23). Hier haben wir unsere Mitarbeiter ebenfalls eingebunden, etwa bei den Kampagnenmotiven. Diese sind unter anderem auf der für unsere CO₂-Minderungsstrategie eigens geschaffenen Website ► www.locas-bayern.com zu sehen, auf der wir über unser Vorhaben informieren. Zudem halten wir unsere Mitarbeiter zu Entwicklungen rund um LOCAS in verschiedenen Formaten auf dem Laufenden – etwa über das Intranet, Aushänge, Artikel im Mitarbeitermagazin und der in 2022 neu eingeführten myLSW-App.

Wir übernehmen Verantwortung

Wir sind uns bewusst, dass sich unsere Geschäftstätigkeiten auf Umwelt und Klima auswirken. Um unserer Verantwortung gegenüber Kunden, Mitarbeitern, Gesellschaft und unserem Planeten gerecht zu werden, wollen wir einen messbaren Beitrag leisten. Wir wollen fair und zukunftsfähig wirtschaften. Dafür ist eine langfristig nachhaltige Entwicklung der LSW essenziell.

Unternehmensführung und Geschäft:

Die LSW bekennt sich zu dem Leitgedanken einer nachhaltigen Entwicklung. Wir wollen vorausschauend und ressourcenschonend wirtschaften. Dabei legen wir Wert auf langfristige Kunden- und Lieferantenbeziehungen. Die Zufriedenheit unserer Kunden wollen wir stetig steigern.

Umwelt und Klimaschutz: Wir nehmen unsere ökologische Verantwortung wahr – unter anderem durch umfangreiche Umweltschutzmaßnahmen und unser Umweltschutzprogramm. Unsere Auswirkungen machen wir transparent und haben das klare Ziel, sie beständig zu minimieren, beispielsweise im Bereich Emissionen. 2045 soll in Meitingen klimaneutral Stahl produziert werden.

Mitarbeiter und Gesellschaft:

Wir brauchen unsere Mitarbeiter, um erfolgreich sein zu können. Deshalb wollen wir für sie ein attraktiver Arbeitgeber sein, sie unterstützen und fördern. So wollen wir engagierte Mitarbeiter langfristig an uns binden. Zudem nehmen wir die Anliegen unserer unterschiedlichen Stakeholder ernst und suchen stets gemeinsam nach Lösungen. Wir engagieren uns auch gesellschaftlich und unterstützen karitative Projekte und Vereine.

» In Formaten wie ‚Runder Tisch Meitingen‘ und ‚Schlacken-Symposium‘ tauschen wir uns aktiv mit unseren Stakeholdern aus.

Unsere Interessengruppen

Verschiedene Stakeholder sind von den Geschäftstätigkeiten eines Unternehmens direkt oder indirekt betroffen und haben auch Einfluss darauf. Bei der Identifizierung unserer wichtigsten Stakeholder haben wir insbesondere darauf geachtet, inwieweit dies in Bezug auf unsere Nachhaltigkeitsleistung der Fall ist. Es sind unter anderem unsere Mitarbeiter, der Aufsichtsrat, die Max Aicher Stiftung, unsere Kunden und Geschäftspartner, Behörden, Anwohner, die Gemeinde und der Landkreis.

Mit diesen internen und externen Personengruppen im Dialog zu sein, ist wichtig, um unsere Perspektive zu erweitern, Potenziale zu erkennen – und zukunftsfähig wirtschaften zu können.

Im Dialog mit unseren Stakeholdern

Um Anliegen aus der Öffentlichkeit kümmert sich unsere Abteilung Umweltmanagement: Sie nimmt diese im Rahmen eines Beschwerdemanagements auf, prüft sie und kommuniziert das Ergebnis an die Bürger und gegebenenfalls auch an Behörden. Eine Beurteilung dieses Prozesses und seiner Ergebnisse findet in einem jährlichen, protokollierten Management-Review sowie im Rahmen der internen und externen Audits, etwa nach der DIN ISO 14001, statt. Im Ergebnis führt dies seit Jahren nachweisbar zu sinkenden Beschwerdefällen.

In den Austausch mit unseren Interessengruppen gehen wir bevorzugt im persönlichen Kontakt und nutzen dazu unterschiedliche Formate, zum Beispiel Veranstaltungen oder Mitgliedschaften in Verbänden. Wir führen regelmäßig Gespräche mit den Vertretern der Gemeinde, dem Bürgermeister und auch denen der Nachbargemeinden. Zu den wesentlichen Um- oder Neubauten im Unternehmen organisieren wir Informationsveranstaltungen für die Öffentlichkeit. Die Themen, die unsere Interessengruppen an uns herantragen, sind vielfältig und reichen von Staub- oder Lärmbelastungen über CO₂-Emissionen bis hin zu Compliance und Arbeitsbedingungen.

Gruppenübergreifendes Projekt „Sondergebiet Lohwald“

Für ein neues Wertstoffaufbereitungszentrum sowie neue Flächen für die Stahlverarbeitung sollen südlich unseres Stahlwerks in Summe stufenweise knapp 18 Hek-

tar Wald gerodet werden. Mehr Informationen dazu finden Sie im Kapitel Klima und Umwelt, Abschnitt ► **Planung neuer Betriebsflächen** (Seite 33). 2020 haben wir hierfür im Rahmen des Bauleitplanverfahrens eine gesetzlich definierte Öffentlichkeitsbeteiligung durch Auslegung der Unterlagen durchgeführt. Das Vorhaben wurde zudem bereits 2019 inklusive der geplanten Ausgleichsmaßnahmen in einer Gemeinderatssitzung vorgestellt. Wir haben bei weiteren Terminen die Konzeption der Planung ausführlich erläutert und dabei auch eingegangene Anregungen und Stellungnahmen von Behörden, Naturschützern und privaten Initiativen aufgenommen und diskutiert. Anlässlich dieses Projekts haben wir 2020 das Format „Runder Tisch Meitingen“ eingeführt, das durch das Bürgermeisterbüro organisiert wird und zu dem unter anderem der Landrat des Landkreises Augsburg sowie Vertreter lokaler Bürgerinitiativen und des BUND Naturschutzes eingeladen werden. Der Bebauungsplan konnte zum Ende des Prozesses am 10.08.2022 in Kraft treten.



Bei der Informationsveranstaltung der LSW zur Öffentlichkeitsbeteiligung zum „Sondergebiet am nördlichen Lohwald“ kam es zu einem regen Austausch.

Des Weiteren haben wir in der Vergangenheit gemeinsam mit der Max Aicher Umwelt GmbH mehrfach ein „Schlacken-Symposium“ in Meitingen mit verschiedenen Beiträgen rund um das Thema Schlacken aus dem Stahlherstellungsprozess veranstaltet. Im Schnitt fanden sich etwa 150 Teilnehmer ein, unter anderem wichtige Stahlhersteller aus Deutschland und Österreich, Vertreter aus der Bau- und Recyclingwirtschaft sowie von Bürgerinitiativen und Behörden. Nach Aussetzung während der Corona-Pandemie und einer zwischenzeitlich erfolgten Neugestaltung der Fortbildungsmöglichkeiten in diesem Bereich ist eine Weiterführung nicht mehr geplant.

Unsere Mitgliedschaften

Die LSW beteiligt sich als Mitglied in zahlreichen Verbänden und Vereinigungen aktiv an Wissensaustausch, Dialog und Diskussion. Die wichtigsten sind:

- Industrie- und Handelskammer (IHK)
- Wirtschaftsforum der SPD
- Wirtschaftsrat der Union
- Wirtschaftsvereinigung Stahl
- Arbeitgeberverband Stahl
- Bayerischer Unternehmensverband Metall und Elektro e. V. (bayme)
- Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling- und Entsorgungsunternehmen e. V. (BDSV)
- Talente für die Region

Seit 2021 sind wir Partner der Initiative „**NOCARBforging 2050**“ des Industrieverbandes Massivumformung. Durch das Ziel der Europäischen Kommission zur klimaneutralen Industrieproduktion bis 2050 stehen die Unternehmen der Stahl- und Metallherstellung und -verarbeitung als energieintensive Branchen stark in der öffentlichen Wahrnehmung. Der Klimawandel könnte die entscheidende Zukunftsfrage der Branche sein. Aus diesem Grund und mit dem Ziel einer CO₂-emissionsneutralen Massivumformung werden im Rahmen der Initiative unter anderem Tools zur Ermittlung des Product Carbon Footprint von massivumgeformten Bauteilen entwickelt – etwa für die nachgelagerten Kunden. Auch werden Ideen zur Reduzierung oder Eliminierung des CO₂-Ausstoßes beim Prozess der Massivumformung identifiziert. Diese sollen bis zur Markt- bzw. Anwendungsreife entwickelt werden.

Schwerpunkte unserer Nachhaltigkeitsstrategie

Um herauszufinden, wo und wie wir am meisten zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen können, haben wir 2018 gemeinsam mit einer externen Nachhaltigkeitsberatung¹ erstmals eine Wesentlichkeitsbewertung durchgeführt. Diese haben wir 2020 wiederholt und entsprechend aktualisiert. Dabei wurde eine Liste relevanter Nachhaltigkeitsthemen aus den Bereichen Wirtschaft, Umwelt sowie Mitarbeiter und Gesellschaft erstellt – unter Berücksichtigung von Branche, Geschäftsmodell, globalen Herausfor-

» Energie und Emissionen, Sicherheit und Gesundheit

sowie Compliance und Geschäftsethik sind drei unserer 15 wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen.

derungen und Rahmenbedingungen. Anschließend wurden diese Themen in einem Workshop mit internen Interessenvertretern und der Geschäftsführung unter Einbeziehung der Stakeholder-Erwartungen bewertet und priorisiert.

Bei dieser Analyse haben wir die Auswirkungen unseres Geschäftsmodells auf Mensch, Umwelt und Gesellschaft sowie die Relevanz für den Geschäftserfolg berücksichtigt. Die daraus resultierende Wesentlichkeitsmatrix wurde abschließend validiert und von der Geschäftsführung bestätigt.

Folgende Themen haben wir als wesentlich definiert und werden diese in unserem Nachhaltigkeitsmanagement besonders berücksichtigt:

Unternehmen & Wertschöpfung

- Compliance und Geschäftsethik
- Informations- und IT-Sicherheit
- Produktsicherheit
- Nachhaltiges Lieferkettenmanagement

Umwelt & Energie

- Energie und Emissionen im Betrieb
- Wasser und Abwasser
- Nachhaltige und innovative Produkte für Kunden
- Kreislauffähige Produktionsprozesse
- Biodiversität
- Transport und Logistik
- Anpassung an den Klimawandel / Resilienz

Mitarbeiter & Gesellschaft

- Attraktives Arbeitsumfeld
- Aus- und Weiterbildung
- Sicherheit und Gesundheit
- Vielfalt und Chancengleichheit

Werte und Compliance

Unsere Grundprinzipien

Ein Unternehmen nachhaltig zu führen, heißt auch, wichtige Werte zu leben. Die Lech-Stahlwerke GmbH bekennt sich zu einer gesellschaftlich verantwortungsvollen Unternehmensführung. Wir achten die internationalen Menschenrechte. Die Anerkennung der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Wir bewerten und berücksichtigen stets die Auswirkungen unserer unternehmerischen Entscheidungen und Handlungen in ökonomischer, sozialer und ökologischer Hinsicht.

Kundenorientierung, Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, höchste Qualität unserer Produkte, Umweltschutz sowie die Schonung von Ressourcen: Diese Themen haben bei uns Priorität – und ziehen sich wie ein roter Faden durch alle Aktivitäten im Unternehmen.

Unser Leitbild

Die Max Aicher Stiftung hat für die gesamte Unternehmensgruppe verpflichtende Grundsätze und Leitlinien definiert, die auch für die LSW gelten. Diese sind im ► **Leitbild** der Unternehmensgruppe unter dem Titel „Unsere Ziele, unsere Werte, unser Handeln“ zusammengefasst. Es ist auf unserer Website ► www.lech-stahlwerke.de zu finden und beschreibt unter anderem, wofür wir stehen: für Kundenorientierung, nachhaltige Wertschöpfung, Exzellenz, Integrität und Teamgeist.

» Kundenorientierung, nachhaltige Wertschöpfung, Exzellenz, Integrität und Teamgeist – dafür stehen wir.

Unser Handeln orientieren wir an allgemeingültigen ethischen Werten und Prinzipien – insbesondere an Integrität, Rechtschaffenheit, Respekt vor der Menschenwürde, Offenheit und Nichtdiskriminierung von Religion, Weltanschauung, Geschlecht oder Ethnie.



Die LSW bekennt sich zu einer gesellschaftlich verantwortungsvollen Unternehmensführung – zukunftsgerichtet, leidenschaftlich und mit viel Technologie-Know-how.

Detailliertere Informationen zu den Werten der Max Aicher Stiftung, unserem Leitbild und unserer Herangehensweise an das Thema Nachhaltigkeit können Sie in unserer Publikation „Kreislauf. Wirtschaft. Leben – Nachhaltigkeit bei Max Aicher Stahl“, die auf unserer Website zu finden ist, nachlesen.

Regelkonformes Verhalten

Compliance bezeichnet die Einhaltung aller geltenden Gesetze und Regelwerke, aber auch unternehmensinterner Leitlinien. Verpflichtende Grundsätze für die Mitarbeiter der LSW sind im Leitbild der Max Aicher Stiftung festgelegt.

Wir folgen in allen Unternehmensbelangen selbstverständlich den geltenden Gesetzen, darüber hinaus halten wir uns an interne Richtlinien und ethische Grundsätze. Dazu gehört unter anderem, dass wir Korruption, Bestechung und wettbewerbswidriges Verhalten ablehnen. Wir fördern im Unternehmen Transparenz, integriertes Handeln, verantwortliche Führung und Kontrolle. Unsere Geschäftstätigkeit verfolgt generell einen fairen Wettbewerb. Wir achten das Recht auf Eigentum und ergreifen Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung von Eigentumsrechten, die sowohl materielles als auch geistiges Eigentum umfassen.

¹ akzente kommunikation und beratung gmbh (heute firmierend als Accenture, vgl.: ► www.accenture.com)

Neben den verpflichtenden Grundsätzen und Leitlinien gilt bei der LSW eine Allgemeine Verhaltensrichtlinie (AVR). Sie definiert die Maßstäbe für das Verhalten der Mitarbeiter in geschäftlicher, rechtlicher und ethischer Hinsicht. Wir erwarten von jedem Mitarbeiter die konsequente Einhaltung dieser und weiterer Richtlinien – Verstöße tolerieren wir nicht. Ergänzend zur AVR gibt es noch eine eigene Leitlinie für den Umgang mit Geschenken, Einladungen und Zuwendungen. Die Verhaltensrichtlinien sind allen Mitarbeitern ausgehändigt worden und auf der Homepage der Max Aicher Gruppe veröffentlicht. Zudem informieren wir unsere Mitarbeiter vor Messen und Tagungen dazu.



Fairer Wettbewerb, Transparenz und Integrität: Über alle Werkspforten hinaus folgt die LSW geltenden Gesetzen und unternehmenseigenen Richtlinien.

Korruption und Korruptionsrisiken

Die Themen Korruption und Korruptionsrisiken verantwortet der zuständige Compliance Officer. Im Berichtszeitraum bestätigte Korruptionsfälle werden konsequent zur Anzeige gebracht und aufgeklärt.

2021 hat das Bundeskartellamt das sogenannte Edelstahlverfahren abgeschlossen (siehe Fallbericht des Bundeskartellamts B12-22/15 und B12-21/17 vom 28.09.2021). Soweit die Vorwürfe die LSW betreffen, liegen diese alle in der weiteren Vergangenheit. LSW hat gegen den Bescheid vollumfänglich Einspruch eingelegt.

Anlässlich der Durchführung einer internen Revision im Frühjahr 2020 sind Fälle von Bestechlichkeit und Bestechung im geschäftlichen Verkehr bei der Auftragsvergabe an verschiedene Spediteure und Dienstleister aufgedeckt

worden. Die betroffenen Unternehmen der LSW-Gruppe haben unter anderem durch eine grundlegende Veränderung der Organisation auf die Vorfälle reagiert. So wurde beispielsweise das Hinweisgebersystem eingeführt.

Hinweisgebersystem

Anfang 2021 wurde ein betriebsweites Hinweisgebersystem installiert, das der Einhaltung allgemeiner Normen und Regeln dient und uns dabei unterstützt, unserer Sorgfaltspflicht besser nachkommen zu können. Zu dem Hinweisgebersystem als webbasiertes Formular haben alle Mitarbeiter über das Intranet Zugang. Sie können darüber Verstöße melden, beispielsweise aus den Bereichen Kartellrecht, Korruption oder Geldwäsche. Das System ermöglicht auch anonyme Meldungen. Ziel ist es, unter Wahrung der Betroffenenrechte und des Datenschutzes einen strukturierten und konsistenten Umgang mit Sanktionen zu gewährleisten. Zudem soll eine zügige und problemlose Zusammenarbeit verschiedener Abteilungen gefördert werden. Potenzielle Verstöße sollen geprüft, validiert und gegebenenfalls einzelfallabhängig sanktioniert werden. Das Hinweisgebersystem stellt eine externe Meldestelle dar.

Datenschutz, Digitalisierung und Cybersicherheit

Der sichere Umgang mit personenbezogenen Daten ist für unser Unternehmen von zentraler Bedeutung. Die Führungskräfte tragen die Verantwortung für die Einhaltung und Umsetzung des Datenschutzes in ihrem Bereich, ein externer Datenschutzbeauftragter gewährleistet und prüft die Einhaltung der DSGVO. Die Datenverarbeitungsprozesse werden transparent und nachvollziehbar gestaltet, bei der Verarbeitung personenbezogener Daten werden alle gesetzlichen Vorgaben strikt eingehalten. Die Mitarbeiter werden regelmäßig durch Schulungen zum Datenschutz unterwiesen und sensibilisiert. Im Berichtsjahr 2024 sowie in den beiden Jahren zuvor sind der LSW weder begründete Beschwerden in Bezug auf die Verletzung des Schutzes der Kundendaten noch ermittelte Fälle von Datendiebstahl oder Datenverlusten im Zusammenhang mit Kundendaten bekannt. Darüber hinaus sind neben dem Datenschutz auch der Schutz unserer IT-Systeme sowie die Verbesserung der digitalen Datenverarbeitung ein wesentlicher Aspekt. Hierzu sind umfangreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Digitalisierung von Prozessen sowie IT-Sicherheit in Umsetzung (z. B. Einführung neues ERP-System, Aufbau eines Informationssicherheits-Managementsystems (ISMS) mit anschließender TISAX-Zertifizierung sowie Vorbereitung auf die Umsetzung der NIS-2-Richtlinie).

Steuern

Die Einhaltung steuerrechtlicher Verpflichtungen ist für die Max Aicher Stiftung Teil der nachhaltigen Unternehmensführung. Die Unternehmensgruppe verfolgt keine unangemessenen Steuervermeidungsstrategien und zahlt dort Steuern, wo sie wertschöpfend tätig ist. Um nationalen wie internationalen steuerlichen Regelungen stets rechtzeitig und vollumfänglich nachzukommen und diese mit wirtschaftlichem Handeln in Einklang zu bringen, hat die Gruppe in Zusammenarbeit mit einer externen Steuerberatung eine Steuerstrategie erarbeitet. Die Steuerabteilung der Max Aicher Gruppe ist an einen externen Steuerberater ausgegliedert. Dieser übermittelt im Auftrag der Gruppe und im Rahmen der gesetzlichen Verpflichtung länderbezogene Berichte (Country-by-Country-Reporting) für alle Gruppengesellschaften an das Bundeszentralamt für Steuern. Die steuerlichen Angaben basieren grundsätzlich auf dem Konzernabschluss der Gruppe, der von einer unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft ist.

Parteispenden

Die Max Aicher Stiftung hat wie in den Vorjahren an Parteien gespendet. Empfänger 2024 waren die CSU und Bündnis 90/Die Grünen, in den Vorjahren auch die Freien Wähler. Die Schwankungen der Spendenhöhe in den letz-

PARTEISPENDEN (IN EURO)

	2022	2023	2024
	148.452	18.000	9.600

ten Jahren hängt zum einen damit zusammen, ob es Wahlen im jeweiligen Jahr gegeben hat. Darüber hinaus haben aber auch die wirtschaftlichen Nachwirkungen der Corona-Pandemie sowie der allgemeinen Wirtschafts- und Energiekrise eine wesentliche Rolle gespielt.

Herausforderung: neue regulatorische Anforderungen

Ergänzend zur bisherigen freiwilligen Nachhaltigkeitsberichterstattung ergeben sich auf Ebene des Bundes wie auch von der EU in immer kürzeren Abständen neue regulatorische Anforderungen für Industriebetriebe. So stellt z.B. das deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) und zukünftig die Corporate Sustainability Due Diligence Directive (CSDDD, als das europäische Pendant) umfangreiche Anforderungen, dass Unternehmen in der EU bestimmten Sorgfaltspflichten nachkommen müssen, um negative Auswirkungen ihrer Geschäftstätigkeit auf Menschenrechte und Umwelt in ihren Lieferketten innerhalb und außerhalb Europas zu vermeiden. Nochmals erheblich umfangreicher und zukünftig verpflichtend wird die Nachhaltigkeitsberichterstattung durch die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD), auch wenn sich die EU durch verschiedene Maßnahmen hier um Erleichterungen durch Gesetzeskorrekturen bemüht (vgl. aktuelles „Omnibusverfahren“). Durch den Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM) wird der EU-Emissionshandel ergänzt, um sicher zu stellen, dass für Importe die gleichen Emissionspreise anfallen wie für Produkte, die innerhalb der EU produziert werden. All diese neuen Pflichten werden bei LSW bereits systematisch angegangen (► hierzu weitere Details auf Seite 48).

Verantwortungsvolle Beschaffung

Verantwortungsvoll zu handeln, sowohl innerhalb unseres Unternehmens als auch im Umgang mit Kunden und Lieferanten, ist die Basis unserer Geschäftstätigkeit und unseres Erfolges. Für die Beschaffung externer Güter und Dienstleistungen ist unser Einkaufsbereich verantwortlich, der die Prozesse koordiniert und mit den Fachabteilungen abstimmt.

Lieferanten

Wir arbeiten mit etwa 1.300 Lieferanten zusammen. Zum einen international aus verschiedenen Teilen Europas, China oder Indien, zum anderen lokal – rund 20 Prozent dieser Lieferanten sind in unserer Region ansässig. Dadurch sichern wir Arbeitsplätze und leisten einen Beitrag zur lokalen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung.



Die LSW arbeitet mit rund 1.300 Lieferanten zusammen, 20 Prozent davon sind in der Region ansässig.

Richtlinien

Die LSW verpflichtet sich dazu, die auf der Unternehmenswebsite einsehbaren [Leitlinien und Grundsätze der Max Aicher Stiftung](#) einzuhalten und deren Erfüllung bei Lieferanten und in der Wertschöpfungskette im Rahmen der Möglichkeiten und Handlungsräume zu fördern. Das gilt insbesondere für die Einhaltung der internationalen Menschenrechte und der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) in Bezug auf das Verbot von Kinderarbeit, Zwangsarbeit jeglicher Art, das Recht der Arbeitnehmer auf Koalitionsfreiheit, Versammlungsfreiheit sowie auf Kollektiv- und Tarifverhandlungen und die diskriminierungsfreie Behandlung aller Mitarbeiter.

Anforderungen an Lieferanten

Von unseren Lieferanten fordern wir, bei der Beschäftigung von Arbeitnehmern die Vorgaben des Mindestlohngesetzes (MiLoG) umzusetzen. Wir behalten uns vor, dies über die Wirtschaftsprüfung stichprobenartig zu überprüfen.

Wir setzen keine Konfliktminerale wie Zinn, Tantal, Wolfram oder Gold im Fertigungsprozess ein.

Sozialstandards gemäß ILO und MiLoG fragen wir über unsere Lieferantenselbstauskunft ab. Da ein Großteil der Waren nicht direkt von den Produzenten, sondern über Händler beschafft wird, ist dies nicht immer möglich. Angaben zu Qualitäts-, Umwelt- oder Energiemanagementsystemen fordern wir ebenfalls über die Selbstauskunft an. Deren Einsatz fließt in unsere Lieferantenbewertung ein.

Wir setzen keine Konfliktminerale wie Zinn, Tantal, Wolfram oder Gold im Fertigungsprozess ein, ein Direktbezug aus Konfliktregionen erfolgt nicht. Unsere Legierungselemente bezogen wir 2024 von zertifizierten Lieferanten aus der EU, der Schweiz, den USA, Großbritannien und Nordirland.

Wertschöpfung

Kreislaufwirtschaft durch Recycling

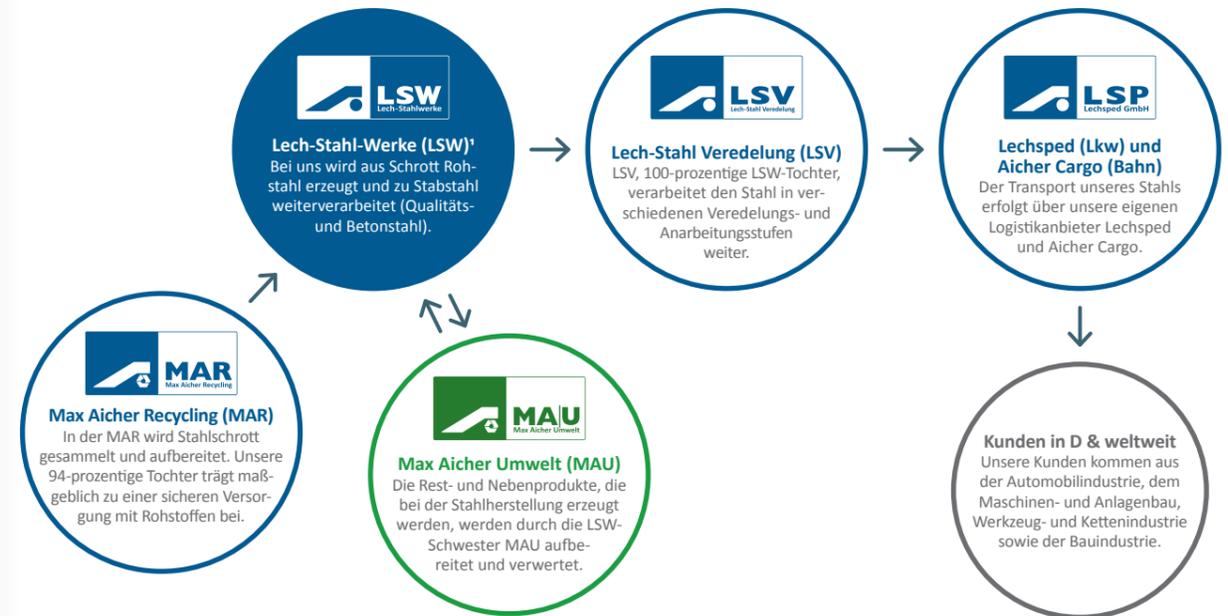
Der Werkstoff Stahl ist gelebte Kreislaufwirtschaft. Denn das Material ist beliebig oft und nahezu ohne Qualitätsverluste recycelbar. Die LSW arbeitet mit Elektrolichtbogenöfen, in denen aus Schrott neuer Rohstahl erschmolzen wird. Dieses Recyclingverfahren des Elektrostahls verursacht laut der Delegierten Verordnung 2019/331 der Europäischen Kommission im Vergleich zur konventionellen Stahlproduktion im Hochofen rund 80 Prozent weniger CO₂-Emissionen. In weiteren Verfahrensschritten erzeugen wir über einen anspruchsvollen Produktionsprozess ([siehe Grafik Seite 14 bis 15](#)) neuen, hochwertigen Stabstahl.

Die gesamte Bandbreite der Wertschöpfungskette

Wesentliche Grundlage für die erfolgreiche Entwicklung der LSW sowie tragende Säule für ihre zukünftige Ausrichtung ist, dass wir mit unseren Beteiligungen und unserem Schwesterunternehmen die gesamte Bandbreite der

Wertschöpfungskette selbst abbilden – von der Eigenversorgung durch den Rohstoff Schrott über die Veredelung bis zur Weiterverarbeitung der Reststoffe, die bei der Stahlproduktion entstehen.

Die Max Aicher Recycling (MAR; LSW-Tochter zu 94 %) sorgt für unsere Versorgung mit Schrott (Anteil 2024: ca. 25 %). Durch strategische Erweiterungen der MAR (wie z.B. Übernahme einer Anlage in 2020) wurde die Versorgung optimiert. Unsere 100-prozentige Tochter Lech-Stahl Veredelung (LSV) verarbeitet unseren Stahl weiter, etwa zu geschältem Stabstahl. Mit der Entwicklung des Standortes „Sondergebiet Lohwald“ ([siehe Kapitel Klima und Umwelt, Abschnitt Planung neuer Betriebsflächen](#)) südlich der LSW soll die LSV künftig neue Möglichkeiten in Bezug auf neue Anlagen und damit auch neue Produkte erhalten. Mehr Informationen über die MAR und die LSV finden Sie auf deren Webseiten.



¹ Die Zahlen und Daten in diesem Bericht beziehen sich nur auf die Lech-Stahlwerke GmbH, nicht auf die Beteiligungen. Die Zahlen der Max Aicher Umwelt sind in den betreffenden Abschnitten separat genannt.

Über unsere eigenen Logistikanbieter und ebenfalls 100-prozentige Töchter Lechsped (Lkw) und Aicher Cargo (Bahn) wickeln wir unsere Transporte ab.

Diese vertikale Unternehmensstruktur ermöglicht es uns, auf Marktveränderungen und Kundenwünsche kurzfristig zu reagieren. Die duale Produktausrichtung auf Bau- und Qualitätsstahl sowie Betonstahl trägt zu dieser Flexibilität weiter bei.

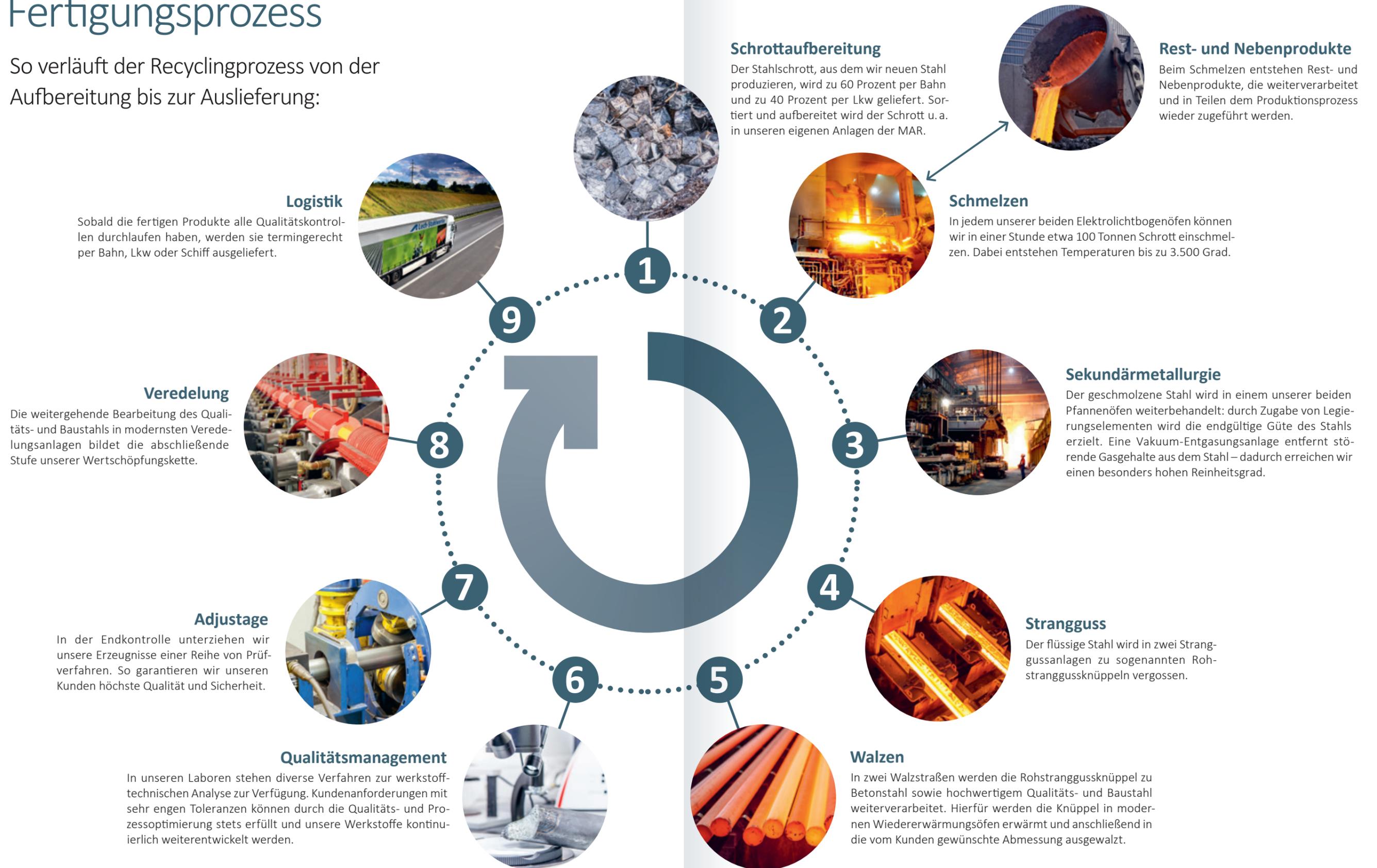
Verwertung von Reststoffen und des Nebenprodukts Schlacken

Unser 1992 gegründetes Schwesterunternehmen Max Aicher Umwelt GmbH (MAU) mit Niederlassung in Meitingen – in direkter Nachbarschaft zu unserem Stahlwerk – hat sich auf die Verwertung mineralisch-anorganischer Reststoffe spezialisiert sowie auf die Aufbereitung und Nutzung von Schlacken aus unserer Stahlwerksproduk-

tion. Mit 29 in der Verwertung der Nebenprodukte aus der Stahlerzeugung beschäftigten Mitarbeitern (Stand 31.12.2024) sorgt MAU für eine stetige Weiterentwicklung des Recyclings und wirkt durch Forschung & Entwicklung beim Wandel der Recyclingbranche aktiv mit. Elektroofenschlacke (jährlich verarbeitete Menge bei Produktion von ca. 800.000 t Rohstahl: ca. 135.000 t/a) findet heute unter anderem im Straßenbau und zinkhaltige Filterstäube (ca. 16.000 t/a) aktuell im Zinkrecycling Verwendung. Pfannenofenschlacke (ca. 12.000 t/a) kann als „Konverterkalk“ im Düngemittelsektor und Walzzunder (ca. 10.000 t/a) als Eisenträger bei der Zement- und Ziegelherstellung eingesetzt werden. Die MAU schließt somit unsere Produktionskette und stellt den Beginn einer weiteren Produktionskette dar. Mehr Wissenswertes zu den Produkten der Max Aicher Umwelt wird im Kapitel Klima und Umwelt, Abschnitt [Wiederverwertung und Abfallvermeidung \(Seite 28\)](#) erläutert.

Fertigungsprozess

So verläuft der Recyclingprozess von der Aufbereitung bis zur Auslieferung:





Klima und Umwelt

So schonen wir Ressourcen

Wir leben Kreislaufwirtschaft – und arbeiten kontinuierlich daran, die Auswirkungen unserer Geschäftstätigkeit auf Klima und Umwelt zu minimieren. Durch in unserem Umweltschutzprogramm definierte strategische Ziele und Maßnahmen, welche wir umsetzen und jährlich in externen Audits von der bregau zert GmbH nach DIN EN ISO 14001 und 50001 zertifizieren lassen, schonen wir Ressourcen, reduzieren CO₂-Emissionen und verwerten Abfälle.

Unsere ökologische Verantwortung

Der verantwortungsbewusste Umgang mit der Umwelt ist für die langfristige Entwicklung der Lech-Stahlwerke GmbH essenziell. Uns ist bewusst, dass unsere Geschäftstätigkeiten Auswirkungen auf die Umwelt haben und wir unter anderem Treibhausgasemissionen verursachen. Daher nehmen wir den Klima- und Umweltschutz sehr ernst. Als Stahlwerk und Recyclingunternehmen zugleich leisten wir einen wesentlichen Beitrag zum Ressourcenschutz. Und mit unserer Produktion im Elektrostahlverfahren verbrauchen wir im Vergleich zur Primärproduktion im Hochofen deutlich weniger Rohstoffe, Wasser sowie Energie und stoßen ca. 80 Prozent weniger CO₂-Emissionen aus. Unsere Technologien und Managementsysteme tragen dazu bei, die ökologischen Belastungen aus unserer Produktion zu verringern.

Die Verantwortung zu den Themen Klima, Umwelt und Energie trägt die Geschäftsführung – zusammen mit den Fachabteilungen. Mehr Informationen zu unseren Strukturen für mehr Nachhaltigkeit, den wesentlichen Themen und unserem Nachhaltigkeitsverständnis finden sich auf Seite 6 im Kapitel Unternehmen und Wertschöpfung, Abschnitt [▶ Nachhaltigkeitsverständnis](#).

Verpflichtungen und Auflagen

Die Einhaltung gesetzlicher und behördlicher Forderungen, die Sicherheit von Anlagen und Prozessen sowie der Schutz von Mensch und Umwelt sind für die LSW selbstverständlich. Zudem gelten für Industrieanlagen in Deutschland strenge Umweltauflagen, die von den Behörden überwacht werden. Gerade als Stahl- und Walzwerk wird unser Handeln maßgeblich durch das Umweltrecht bestimmt und gesteuert.

Umwelt- und Energiemanagement

Um unsere Umweltleistung kontinuierlich zu verbessern, arbeiten wir seit 2004 mit einem zertifizierten Umweltmanagementsystem gemäß ISO 14001. 2012 wurde dieses um ein Energiemanagementsystem nach ISO 50001 ergänzt. Beide binden die Mitarbeiter aller Bereiche und Ebenen ein. Bestandteil unseres Umwelt- und Energiemanagements ist ein [▶ Umweltschutzprogramm](#) (siehe Seite 20), das fortlaufend aktualisiert und von der Geschäftsführung verabschiedet wird. Die Umweltgutachterorganisation bregau zert GmbH prüft als externer Verifizierer jährlich die daraus resultierende Verbesserung.

Wir wollen Umwelt- und Klimabelastungen frühzeitig erkennen, vermeiden oder minimieren sowie ressourcen- und energieeffizient Stahl in den von Kunden geforderten Qualitäten produzieren. Durch die regelmäßige Überprüfung und Verbesserung des Umwelt- und Energiemanagementsystems erkennen wir Schwachstellen und Potenziale und leiten daraus kurz-, mittel- und langfristige Ziele ab. Die Erreichung dieser Ziele unterstützen wir durch den Einsatz effizienter Technologien, die bereits bei der Planung neuer Projekte berücksichtigt werden.

Die Beschäftigten erhalten regelmäßig Schulungen zu vorausschauenden Denk- und Verhaltensweisen in Bezug auf

Umweltschutz und Energieeffizienz. So wird das Verantwortungsbewusstsein für die umwelt- und klimarelevanten Auswirkungen ihrer Tätigkeiten gefördert. Zur Vermeidung sowie zur Realisierung von Schutzmechanismen bei potenziellen Störfällen, die auch Auswirkungen auf die Umwelt haben können, haben wir basierend auf den Grundsätzen des Sicherheitsmanagements ein auf unseren Betrieb abgestimmtes Konzept entwickelt. Diese Vorgaben gelten für alle Mitarbeiter sowie Vertragsfirmen, die auf unserem Betriebsgelände tätig sind. Die Führungskräfte tragen dabei eine besondere Verantwortung und Vorbildfunktion.

Wie in den Berichtsjahren zuvor wurden auch 2024 keine Bußgelder oder Sanktionen aufgrund von Nichteinhaltung von Umweltschutzverordnungen gegen uns verhängt.

»» Wir wollen Umwelt- und Klimabelastungen frühzeitig erkennen, vermeiden oder minimieren.

Anpassungen an den Klimawandel

Im Rahmen unseres Risikomanagements (siehe auch Kapitel Unternehmen und Wertschöpfung, Abschnitt ► [Risikomanagement, Seite 5](#)) beschäftigen wir uns u. a. mit den Risiken und Chancen, die durch den Klimawandel für die LSW entstehen – und die ein Potenzial zu erheblichen Veränderungen unserer Geschäftstätigkeiten, Einnahmen oder Aufwendungen haben. Momentan befinden wir uns im Aufbau eines Nachhaltigkeitsmanagements, um Wettbewerbsvorteile weiter auszubauen und nachhaltige Projekte im Zusammenschluss mit anderen Unternehmen und Universitäten oder Hochschulen verstärkt voranzutreiben.

Folgende Schwerpunkte haben wir in Bezug auf die Auswirkungen des Klimawandels auf die LSW identifiziert:

Erhebliche Veränderungen

Gestiegene Energiepreise: Das hat verschiedene Gründe, unter anderem spielen aktuelle politische Entwicklungen wie die CO₂-Bepreisung, der Ausstieg aus der Atomenergie im Jahr 2023 und die noch nicht ausreichende Versorgung durch erneuerbare Energien eine Rolle. Davon sind wir als energieintensives Unternehmen betroffen. Wir setzen daher den Fokus auf energieeffiziente Anlagen und Maschinen. Zudem prüfen wir unsere Optionen in Bezug auf innovative Alternativen wie beispielsweise eine intensive Abwärmenutzung sowie die Beschaffung bzw. Erzeugung von erneuerbaren Energien. Mehr Informationen dazu finden sich im Abschnitt ► [Energie \(Seite 21\)](#).

Die Transformation der Stahlindustrie hin zu einer klimaneutralen Produktion zeigt sich in einer Verstärkung der Kreislaufwirtschaft. Die Umstellung der Hochofenroute zur DRI-Produktion mit erwartetem höheren Schrott-Bedarf wird zu einer deutlichen Verknappung des Schrotts auf dem Markt und damit einhergehend zu steigenden Schrottpreisen führen. Die LSW muss hier zum einen auf bereits vorhandene Alternativmaterialien zurückgreifen, zum anderen beständig weitere suchen. Zu diesen Themen forschen wir gemeinsam mit der MAU. Mehr Informationen hierzu gibt es in den Abschnitten ► [Einsatzstoffe \(Seite 27\)](#) und ► [Forschung zu neuen Verfahren \(Seite 29\)](#).

In der Automobilindustrie, die einer unserer Hauptkunden ist, kann eine Produktionsumstellung vom Verbrennungsmotor hin zum Elektroantrieb beobachtet werden. Viele Bauteile fallen damit weg, etwa im Bereich Motor und Getriebe. Gleichzeitig werden durch staatliche Anreize zum Ausbau der E-Mobilität mehr Autos mit Elektroantrieb verkauft, die in Bereichen wie Lenkung oder Aufhängung ebenfalls Bauteile aus unserem Stahl enthalten.

Regulatorische Risiken und Chancen

Vor allem durch die EU werden fortlaufend neue Regeln zur Erreichung von sich stetig verschärfenden Klimaschutzziele definiert (z. B. die Erneuerbare-Energien-Richtlinie). Entwicklungen im Bereich des EU-Emissions-

► Die LSW muss mit dem Ausbau der Grünstromnutzung und sonstiger regenerativer beziehungsweise innovativen Energiegewinnungsmöglichkeiten vorankommen.

handels sowie im Energiesektor werden die LSW künftig verstärkt beschäftigen. Daher muss die LSW mit dem Ausbau der Grünstromnutzung und sonstiger regenerativer beziehungsweise innovativer Energiegewinnungsmöglichkeiten vorankommen. Mehr Informationen zu diesen Themen finden sich auf den Seiten 21 und 23 in den Abschnitten ► [Energie](#) und ► [Emissionen](#).

Die zukünftige klimaneutrale Gestaltung der Geschäftstätigkeiten wird von dem Sustainable-Finance-Aktionsplan der EU inklusive Taxonomie bestimmt. Mit entsprechend grünen Krediten und Darlehen für nachhaltige Projekte und Unternehmen wird verstärkt der Umweltschutz durchgesetzt. Diese Thematik muss die LSW ebenfalls im Auge behalten, vor allem hinsichtlich der Investitionen in energieeffiziente Anlagen und Maschinen. Ziel ist es, die Modernisierung des Werks voranzutreiben und dadurch die Produktionskapazitäten sowie die Qualität der Produkte nachhaltig zu verbessern. Bezüglich der dafür erforderlichen Investitionen ist u. a. künftig zu prüfen, ob die Maßnahmen des Clean Industrial Deals der EU-Kommission auch für LSW einen Beitrag zur Erweiterung der Wettbewerbsfähigkeit, Senkung der Energiekosten und final auch Erreichung der Klimaziele leisten wird.

Wir beobachten kontinuierlich die schnellen Entwicklungen auf regulatorischer Ebene und setzen Mitarbeiter in politischen Gremien ein.

Physische Risiken und Chancen

Durch den Klimawandel kommt es auch in Deutschland immer häufiger zu Extremwetterereignissen wie Starkre-

gen oder Trockenphasen. Dies hat auch Auswirkungen auf unsere Produktion: So kann sich die Temperatur des Lechs erhöhen, dessen Flusswasser wir zur Kühlung nutzen. Unwetter können unsere Versorgung gefährden, etwa wenn umstürzende Bäume oder Blitzschlag die Stromversorgung kappen oder die Lieferkette unterbrochen wird. Langanhaltende Hitzeperioden würden die Temperaturen in den Werkshallen steigen lassen. Die Folgen wären unter anderem eine erhöhte Belastung der Mitarbeiter wie auch der technischen Anlagen und trotz Kehrtechnik und Filtern eine höhere Staubemission auf dem Werksgelände. Mehr Informationen zu diesen Themen finden sich jeweils unter „Ausblick im Rahmen des Risikomanagements“ in den Abschnitten ► [Einsatzstoffe \(Seite 27\)](#) und ► [Wasser \(Seite 31\)](#).

Unsere Ziele und Maßnahmen im Bereich Umwelt und Klima

Die Erkenntnisse aus unserem Umwelt-, Energie- und Risikomanagement haben wir in ein Umweltschutzprogramm fließen lassen, mit dem wir uns strategische Ziele für die Zukunft setzen. Maßnahmen, die wir dazu ergriffen haben oder planen, finden sich in den darauf folgenden Abschnitten wieder.

Unser Ziel, bis 2020 Heizöl zu substituieren, haben wir – vorrangig durch Abwärme – nahezu vollständig erreicht. Unser Ziel der Altlastensanierung im Bereich unseres alten Schlackenbeetes und unserer Nordwestfläche bis 2020 haben wir ebenfalls realisiert und das Ziel der Lärmsanierung sogar rund vier Jahre früher als geplant (2021 statt 2025).



Elektromobilität, erneuerbare Energien, Klimaneutralität: Die Auswirkungen des Klimawandels bringen viele Änderungen in diversen Produktionsschritten der Stahlerzeugung für die LSW mit sich.

Wir mussten in den Geschäftsjahren 2022 bis 2024 die Laufzeiten einiger strategischer Ziele anpassen:

- In Bezug auf unser Einsparungsziel von elektrischer Energie und die Neuordnung Niederschlagswasser konnten einige Investitionen aufgrund wirtschaftlicher Einflüsse nicht getätigt werden.
- Die Optimierung der Kühlanlagen, eigentlich geplant bis 2025, verzögerte sich zunächst durch ein ungewöhnlich langes Genehmigungsverfahren. Durch eine Verschärfung der Gesetzgebung während dieses Verfahrens kam eine aufwendige Untersuchung hinzu, die fast zwei Jahre in Anspruch nahm. Infolge der regulatorischen Veränderungen konnte die Optimierung nach den bisherigen Plänen nicht betriebssicher weiter verfolgt werden. Vor dem Hintergrund der steigenden Gewässertemperaturen durch den Klimawandel wurde ein alter-

natives Konzept als Ersatzlösung für die bislang geplante Lechkanalkühlung Stufe 2 erarbeitet und genehmigt. Die erste Stufe der Lechkanalkühlung soll erhalten bleiben. Weitere Informationen hierzu finden sich im Abschnitt ► Wasser auf Seite 31.

Die Verzögerung zur Optimierung der Kühlanlagen beeinflusst auch unser Ziel der Lärminderung. Die Reduzierung der Lärmemissionen auf maximal 40 dB(A) haben wir zwar vorzeitig erreicht, jedoch kann mit der künftigen Optimierung der Kühlwasserkreisläufe und der erfolgten Sanierung des Filters 2 (Primärabsaugung der Rauchgase direkt am Deckelloch des Elektrolichtbogenofens) zusätzliches Minderungspotenzial realisiert werden. Mit unserem alternativen Konzept und dessen Technologie würde aber der gleiche Standard wie mit der ursprünglichen Planung erreicht werden. Mehr dazu unter Abschnitt ► Emissionen, Kontinuierliche Lärminderung auf Seite 26.

KLIMA- UND UMWELTPROGRAMM

Projekt	Strategisches Ziel	Termin	Stand 31.12.2024 ¹
Elektrische Energie	Einsparung von 20 kWh/t Rohstahl ausgehend vom Bedarf 2012	2028	●●●●○ (19,03 kWh/t)
Erdgas	Einsparung von 18 kWh/t Rohstahl ausgehend vom Bedarf 2012	2028	●●●●○ (16,42 kWh/t)
Niederschlagswasserbeseitigung	Neuordnung der Niederschlagswasserbeseitigung entsprechend dem Stand der Technik, zum Schutz von Boden und Grundwasser ab 2017	2028	●●●●○ (ca. 75 %)
Lärminderung	Reduzierung der von LSW ausgehenden Lärmemissionen seit dem Jahr 2000 auf max. 40 dB(A) am Immissionsort 2 „Zollsiedlung“: nachfolgend umgesetzt (2023): Sanierung Filter 2 zur Umsetzung geplant: Umsetzung des alternativen Kühlwasser-Konzepts als Ersatz für Lechkanalkühlung Stufe 2	Erreicht 2021 2023 2027	●●●●● (39,8 dB(A))
LOCAS-Kampagne	Übergeordnetes Ziel: klimaneutrale Stahlproduktion über die Implementierung von „LOCAS“ – Low-Carb Stahl mit deutlich reduziertem CO ₂ -Fußabdruck Bausteine sind: • Optimierung der Anlagentechnik in Bezug auf Effizienz • Einsatz von Grünstrom bzw. sonstigen grünen/innovativen Energieformen (z. B. Abwärmenutzung) • ggf. Kompensation von verbleibenden Emissionen.	2045	Konzeption und Umsetzung erster Forschungsvorhaben

¹ Grad der Zielerreichung als ungefähre Angabe in Prozent (z. B. vier von fünf Punkten entsprechen 80 Prozent, sofern nicht in % ergänzend angegeben).

Energie

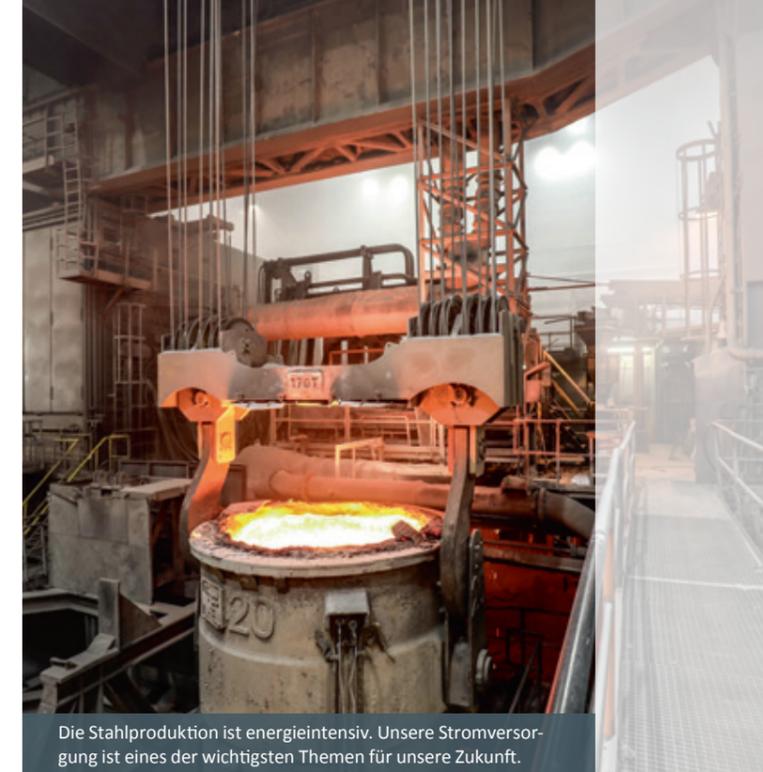
Unsere Pläne zur Energiewende bei LSW

Maßnahmen, die den Energieverbrauch senken, reduzieren in der Regel auch Emissionen und sind daher ökologisch wichtig – vor allem hinsichtlich des Ziels Deutschlands, bis 2045 Klimaneutralität zu erreichen. Unser gekaufter Strommix enthielt bis 2021 nur einen Anteil von rund 2 Prozent an erneuerbaren Energien. Da wir uns selbst das Ziel gesetzt haben, bis 2045 klimaneutral zu werden, wollen wir diesen Anteil vehement steigern. In 2023 bzw. 2024 haben wir bereits 30% bzw. 56% unseres Strombedarfes aus regenerativen Energien gedeckt. Ziel ist, überwiegende Teile unseres Gesamtenergiebedarfs durch erneuerbare Energien zu decken und bereits jetzt die teilweise Umstellung von Gas auf Wasserstoff mitzudenken – siehe Abschnitt ► Ausblick: Energie im Rahmen des Risikomanagements auf Seite 22.

Die steigenden Energiepreise sind ein Faktor, den die LSW genau beobachtet, da diese einen wesentlichen Einfluss auf die Wirtschaftlichkeit und Rentabilität unseres Unternehmens haben. Die Themen Energieverbrauch und Energieeffizienz sind daher wichtige Einflussgrößen für die Zukunftsfähigkeit und den Erfolg eines energieintensiven Unternehmens wie dem unseren (siehe auch Abschnitt ► Anpassungen an den Klimawandel auf Seite 18).

» Um die LSW zukunftsfähig zu machen, wollen wir – neben der Umstellung auf alternative Energiequellen – den Energieeinsatz stetig senken.

Um die LSW zukunftsfähig zu machen, wollen wir – neben der Umstellung auf alternative Energiequellen – den Energieeinsatz stetig senken. Wichtige Faktoren sind dabei die Modernisierung von Anlagen, die Entwicklung innovativer Prozesse sowie das umweltbewusste Handeln jedes einzelnen Mitarbeiters.



Die Stahlproduktion ist energieintensiv. Unsere Stromversorgung ist eines der wichtigsten Themen für unsere Zukunft.

Zur Umsetzung unserer Pläne trifft sich das Energieteam i.d.R. zwei Mal im Jahr mit der Führungsebene und diskutiert das Energiemanagement. In den Produktionsbereichen finden die Treffen zwischen deren Leitern und der Abteilung Energie projektbezogen statt. Im Energieteam, das im Zuge der Einführung des Energiemanagements berufen wurde, sind alle wesentlichen Fachbereiche des Werks mit mindestens einer Person vertreten. Das Team soll unseren aktuellen Status, zu erwartende Entwicklungen und Einflussmöglichkeiten zum Thema Energie optimieren.

Verbrauch und aktuelle Energieträger

Die Stahlproduktion benötigt große Mengen an Energie – auch wenn im Elektrostahlverfahren deutlich weniger verbraucht wird als bei der klassischen Hochofenroute. Im Berichtsjahr ist der Gesamtenergieverbrauch der LSW insgesamt gegenüber dem Vorjahr um ca. 1 Prozent gesunken. Hauptgrund dafür ist eine im Vergleich zu 2023 geringere Rohstahl-Produktion: diese sank von 783.397 Tonnen im Jahr 2023 um ca. 1 Prozent auf 777.380 Tonnen im Jahr 2024.

ENERGIEVERBRAUCH

in MWh	2022	2023	2024
Energieverbrauch gesamt	982.936	867.292	857.793
davon Strom	685.712	612.401	612.065
davon Erdgas	290.624	247.711	238.754
davon Diesel	6.077	6.702	6.560
davon Heizöl	93	137	69
davon Flüssiggas	430	341	345
Gesamtenergieeinsatz pro produzierte Tonne Rohstahl	1,084	1,107	1,103

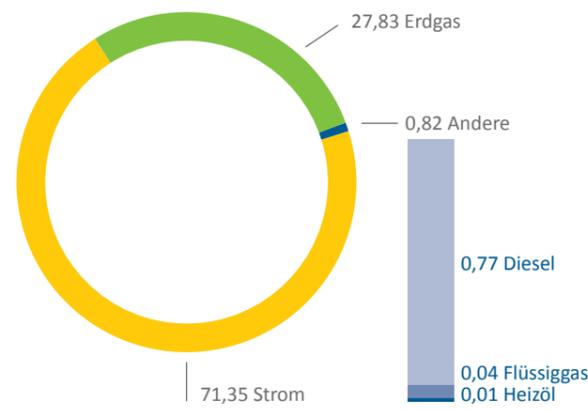
Die LSW deckte ihren Energiebedarf 2024 zu rund 71 Prozent mit elektrischer Energie. Unser jährlicher Stromverbrauch entspricht derzeit dem Verbrauch einer deutschen Großstadt mit rund 300.000 Privathaushalten (z. B. Dresden) oder rund einem Prozent des gesamten Strombedarfs von Bayern. Auf den zweiten wesentlichen Energieträger Erdgas entfielen knapp 28 Prozent des Gesamtenergieverbrauchs. Die Brennstoffe Diesel, Heizöl und Flüssiggas spielten eine untergeordnete Rolle.

Im Rahmen unseres Umweltschutzprogramms haben wir uns strategische Ziele zur Einsparung von Energie und der Zusammensetzung der Energiequellen gesetzt – siehe ▶ Abschnitt Umweltschutzprogramm auf Seite 20. So wollen wir etwa bis 2028 bei elektrischer Energie 20 kWh pro Tonne Rohstahl einsparen und bis 2028 bei Erdgas 18 kWh pro Tonne Rohstahl, jeweils ausgehend vom Bedarf 2012.

Zur Erreichung der Energieeinsparung haben wir eine Reihe an Maßnahmen ergriffen. So hat beispielsweise die Optimierung unserer Aufbereitung des Elektroofenschlacke-Überkorns 2021 dazu beigetragen, dass wir deutlich weniger Strom verbrauchen – durch verminderten Energiebedarf bei der Einschmelzung. Die erzielte Einsparung liegt bei rund 0,9 kWh/t. Zudem rüsten wir aktuell unsere Werkshallenbeleuchtung auf effiziente LED-Leuchten um. Dadurch konnten 2021 Einsparungen von 0,84 kWh/t erreicht werden. Der Abschluss dieser Maßnahme soll bis erfolgte 2024.

ANTEILE ENERGIETRÄGER

in Prozent



In Bezug auf unser Einsparungsziel bei Erdgas haben wir auf die Installation neuer, effizienter Brennertechnik bei den Verteilerfeuern gesetzt. So konnten wir 2021 unser für 2023 terminiertes Ziel (16 kWh/t Rohstahl ausgehend vom Bedarf 2012) mit einem Wert von 16,42 kWh/t übertreffen. In 2024 haben wir im nächsten Schritt die Technologie auf die Verteilerfeuer an der Stranggießanlage 1 übertragen. Für weitere wirtschaftliche Einsparungen ist das Energie-Team stetig auf der Suche nach neuen Ideen, die im Rahmen von Machbarkeitsstudien überprüft werden. Sofern die Umsetzung wirtschaftlich abgebildet werden kann, werden daraus Energieeffizienzmaßnahmen zur Umsetzung definiert.

Ausblick: Energie im Rahmen des Risikomanagements

Die Transformation der LSW steht eng in Verbindung mit dem zunehmenden Einsatz von grünem Strom sowie der Nutzbarmachung und Einführung von grünem Wasserstoff. Prämisse ist, dass beide Energieträger zuverlässig, in ausreichender Menge und zu wettbewerbsfähigen Preisen zur Verfügung stehen. Sowohl im Hinblick auf unsere Energieversorgung als auch auf unsere Emissionen (siehe nächster Abschnitt Emissionen) ist die schrittweise Umstellung von Erdgas auf grünen Wasserstoff für die LSW eine Notwendigkeit. Hierfür müssen zum einen die entsprechenden Anlagen umgerüstet werden, zum anderen müssen wir vorab die damit einhergehenden Änderungen im Produktionsprozess sowie die resultierenden Auswirkungen auf die Produkte untersuchen.



Die LSW will bis 2045 klimaneutral werden. Zur Zielerreichung braucht es Energiesparmaßnahmen und im Idealfall etwa die Umstellung auf grünen Wasserstoff.

Tatsächlich würde uns der Einsatz von Wasserstoff neue Möglichkeiten eröffnen. Um diesem Ziel näher zu kommen arbeiten wir mit Hochdruck an der Anbindung an das bayerische Wasserstoff-Kern-Netz. Eine Lösung hierzu steht wegen der Verfügbarkeit von Wasserstoff und den erforderlichen Verfahren jedoch erst mittelfristig zur Verfügung.

Deutliche Verschärfungen und auch viele offene Rechtsfragen in Bezug an die Anforderungen zur Erlangung der Beihilfe auf indirekte CO₂-Kosten (Strompreiskompensation), die in 2023 realisierte Abschaltung der letzten drei deutschen Atomkraftwerke und eine Vielzahl an weiteren undurchsichtigen Neuerungen im Energiemarkt im Laufe des Berichtsjahres lassen weiter eine große Spanne in der Prognose unserer künftigen Energiepreise erwarten. Durch die Überarbeitung der bisherigen Erneuerbare-Energien-Richtlinie II (RED II) und damit eine EU-weite Umstellung der energetischen Mindestvorgabe für erneuerbare Energien mit der RED III in 2023 hat die EU die Vorgabe zum Anteil der regenerativen Energien am Brutto-Endenergieverbrauch auf mind. 42,5% bis 2030 (statt

bisher 32,5 Prozent) erhöht. Zudem werden die Mitgliedstaaten dazu angehalten, den Anteil bis zum Jahr 2030 auf 45% zu erhöhen.

Um auf Störungen der Stromversorgung, beispielsweise aufgrund von Stürmen und anderen Extremwetterereignissen, adäquat reagieren zu können realisieren wir eine eigene neue Notstromversorgung für ein kontrolliertes Herunterfahren der Anlagen in der Produktion. Die Inbetriebnahme hatte sich durch Lieferverzögerungen in 2023 verzögert und konnte nun im Jahr 2024 realisiert werden.

Seit Herbst 2021 ist ein massiver Anstieg der Energiepreise erfolgt. In 2022 lagen die Preise z. T. um den Faktor 10 über dem Niveau der Vorjahre. Diese Preisschwankungen, maßgeblich verursacht durch die Reduzierung der am Netz befindlichen konventionellen Kraftwerke sowie ein weiterhin nicht fixierter Industriestrompreis, stellt für energieintensive Betriebe wie uns im internationalen Wettbewerb eine enorme Herausforderung dar, der wir uns parallel der Transformation stellen müssen.

Emissionen

Um der Klimakrise entgegenzuwirken, müssen wir den Ausstoß klimaschädlicher Gase reduzieren. Zum einen zielt unser Umwelt- und Energiemanagementsystem auf die Senkung des Energieverbrauchs und damit auch der CO₂-Emissionen unserer Produktion ab. Zum anderen produzieren wir unseren hochwertigen Stahl aus Schrott mit Elektrolichtbogenöfen: Dieses Elektrostahlverfahren ist im Vergleich zur klassischen Hochofenroute nicht nur ressourcenschonend, sondern auch wesentlich klimafreundlicher – mit über 80 Prozent weniger CO₂-Emissionen je Tonne Rohstahl.

Unser CO₂-Ausstoß

Mit 256.845 Tonnen CO₂ lagen unsere CO₂-Emissionen (Summe aus direkten und indirekten Emissionen in Scope 1+2) rund 43 Prozent unter dem Vorjahr (449.484 Tonnen CO₂). Neben einer leicht geringeren Produktion wirkt sich hier in der Treibhausgasbilanz der gegenüber dem Vorjahr vor allem der deutlich höhere Einsatz regenerativer Energien (Strom aus Wasserkraft) sowie der geringere Emissionsfaktor aus dem sonstigen Strombezug mit einem deutlich gesunkenen Anteil aus Kohlekraftwerken aus.

CO₂-EMISSIONEN¹

in Tonnen	2022	2023	2024
Gesamtsumme CO ₂ -Emissionen (Betonstahl und Qualitätsstahl)	383.157	449.484	256.845

¹ Summe direkte CO₂-Emissionen basierend auf dem Emissionsbericht gemäß TEHG und indirekte CO₂-Emissionen als Folge der Stromnutzung (mit Ansatz Emissionsfaktor zu Strommix gem. LSW-Eigenkennzeichnung und Berücksichtigung der Grünstrombezugsmengen über HKN/PPA).

CO₂-INTENSITÄT²

in Tonnen CO ₂ /t Stahl	2021	2022/2024	2023
Betonstahl, Rohstahl-Knüppel	0,29693	Keine Erhebung durchgeführt, da nur alle 2-3 Jahre geplant	0,29226
Betonstahl, warmgewalzt	0,07250 ³		0,06350 ³
Qualitätsstahl, Rohstahl-Knüppel	0,37442		0,37013
Qualitätsstahl, warmgewalzt	0,11100 ³		0,11042 ³
Qualitätsstahl, Rohstahl-Knüppel	0,34218		0,34367
Qualitätsstahl, warmgewalzt	0,09418 ³		0,09127 ³
Qualitätsstahl, warmgewalzt	0,46715		0,44602
Qualitätsstahl, warmgewalzt	0,17258 ³		0,16536 ³

² Basierend auf der jeweiligen Summe der direkten und indirekten CO₂-Emissionen, ermittelt auf Grundlage GHG-Protocol. Bemessungsgrundlage: Scope 1 und 2; Umfang: Stahl warmgewalzt: nicht gegläht, gerichtet oder weiter veredelt.

³ Die produktbezogenen Daten zur CO₂-Intensität (PCF) werden entsprechend dem Ergebnis der jeweiligen ext. Verifizierung angegeben für eine konventionelle Erzeugung (oberer Wert, Basis: Strommix gem. LSW-Eigenkennzeichnung OHNE Berücksichtigung der Grünstrombezugsmengen über HKN/PPA) und eine Herstellung mit 100% Strom aus regenerativen Energiequellen (unterer Wert).

Ausblick: Emissionen im Rahmen des Risikomanagements

Die ausreichende Verfügbarkeit von grünem Wasserstoff (siehe „Ausblick im Rahmen des Risikomanagements“ im Abschnitt ►Energie, Seite 21) als emissionsfreiem Energieträger ist nicht nur für die Zukunft der LSW wichtig, sondern auch für die Klimaziele Deutschlands. Durch eine Dekarbonisierung der deutschen Stahlerzeugung könnten laut der Wirtschaftsvereinigung Stahl (vgl. ►„Daten und Fakten zur Stahlindustrie in Deutschland“, 12/2024, S. 16)¹ rund 30 Prozent aller CO₂-Industrie-Emissionen Deutschlands eingespart werden. Der wesentliche Anteil davon entfällt jedoch auf die Stahlerzeugung über die Hochofenroute, nicht auf die bereits deutlich klimafreundlichere

Route des Elektrolichtbogenverfahrens, wie wir sie verwenden.

Die LSW beschäftigt sich im Zuge ihrer CO₂-Minderungsstrategie auch mit ihren Scope-3-Emissionen. Zudem informieren wir uns in Bezug auf Emissionsminderungen über Innovationen wie Carbon Capture and Storage, also die Möglichkeit, Kohlendioxid im Untergrund – sei es an Land oder im Meeresuntergrund (vgl. geplante Novellierung des Kohlendioxid-Speicherungsgesetzes – KspG) – zu speichern, sowie Carbon Capture and Utilization: Abscheidung von Kohlenstoffdioxid insbesondere aus Verbrennungsabgasen und dessen angeschlossene Verwendung bei verschiedenen chemischen Prozessen.

Unsere CO₂-Minderungsstrategie:

LOCAS LOW-CARB STAHL AUS BAYERN

Mit unserem Low-Carb Stahl Programm, kurz LOCAS-Programm, wollen wir die Transformation voranbringen und Stahl auch im EAF-Verfahren noch klimaschonender produzieren. Daher haben wir im Dezember 2020 eine Arbeitsgruppe gegründet, um dekarbonisierten Stahl bei der LSW voranzubringen. Unter der Leitung des Lenkungskreises, bestehend aus der Geschäftsführung der LSW, einem Vertreter des Vorstandes und dem Leiter Unternehmensentwicklung der Max Aicher Gruppe, haben wir eine gruppenweite CO₂-Minderungsstrategie auf den Weg gebracht und bearbeiten dabei neun Teilprogramme, darunter Kreislaufwirtschaft, Schrott-Optimierung sowie Elektrotechnik und Strombezug. Darüber hinaus haben wir Schwerpunktthemen definiert, die wir im ersten Schritt konkreter angehen wollen:

- Stufenweise Erhöhung bzw. nach Marktanforderung ausgerichteter Grünstromeinsatz in der Produktion und Nutzung von Abwärme zur Minde-

rung des externen Energiebedarfs (siehe auch Abschnitt ►Energie, Seite 21)

- Investitionen zur Modernisierung der Anlagentechnik (z. B. Senkung des Verbrauchs bei Einsatzstoffen und Energie)
- Verbesserung bzw. Ausbau der Aufbereitung von Nebenprodukten als Substitut für Primärrohstoffe zum Wiedereinsatz im Produktionsprozess selbst oder in externen Anwendungen. Zudem verstärkte Forschung zu neuen Einsatzbereichen für Produkte und Nebenprodukte (siehe auch Abschnitt ►Forschung zu neuen Verfahren, Seite 29)
- Teilweiser Ersatz von Erdgas durch Wasserstoff in der Produktion, soweit im Elektrolichtbogenofen und Wiedererwärmungsöfen möglich
- Verstärkte Schulung der Mitarbeiter bzw. erweiterte Implementierung des Nachhaltigkeitsgedankens im gesamten Unternehmen, da dies wesentlich ist für den energieeffizienten Betrieb, beispielsweise bei der Bedienung der Öfen

Zu LOCAS informieren wir zudem auf der eigenen Microsite ► www.locas-bayern.com, die wir kontinuierlich weiter ausbauen, sowie intern auf der neuen Mitarbeiter-App „myLSW“.

Weitere Emissionen unserer Produktion

Beim Einschmelzen von Schrott entstehen nicht vermeidbare Staubemissionen. Daher haben wir vier Absaug- und Entstaubungsanlagen im Einsatz, die die erzeugten Rauchgase über ein Rohrleitungssystem von den Öfen bzw. aus der Hallenluft Filtern zuführen. Ihre Absaugleistung von insgesamt etwa 2,3 Millionen Kubikmeter Abluft pro Stunde erfasst Stäube zuverlässig, sodass Staubemissionen in der Vergangenheit auf ein Minimum reduziert werden konnten. Die Staubgehalte in der Abluft der Filteranlagen werden in Echtzeit digital erfasst und kontrolliert. So kann eine ständige Prozessüberwachung auf Einhaltung der Staubgrenzwerte garantiert werden. Ergänzend dazu bestätigen wiederkehrende Messungen die Einhaltung und sogar Unterschreitung der Vorgaben.

Durch die Optimierung der Abgasführung (Einbau von Wirbelungskammern) vor einigen Jahren wurden signifikante Verbesserungen der Emissionen Dioxine und Furane erreicht. Diese liegen deutlich unter den bescheidlichen Grenzwerten. Um die Emissionen bei der Betonstahlproduktion weiter zu reduzieren, wird dem Rauchgas von Filteranlage 1 (Direktabsaugung EAF 1) Aktivkohle als Grundlage für die Betonstahlproduktion zugesetzt. Diese bindet Schadstoffe, die dann im Filterstaub zurückgehalten und nicht in die Luft emittiert werden. Wir prüfen, im Rahmen der Optimierung der Ofentechnik EAF 3 (Qualitätsstahlproduktion) ebenfalls eine Aktivkohle-Eindüsung einzusetzen.

STAUB UND WEITERE EMISSIONEN

in Tonnen	2022	2023	2024
Schwefeldioxid (SO ₂)	115	108	42
Stickoxide (NO _x)	177	189	141
Staub	7	27	13
Flüchtige organische Verbindungen	55	41	81

Minderung unserer Transportemissionen

Wir vertreiben unsere Produkte hauptsächlich in Deutschland, unseren Betonstahl überwiegend regional im Radius von 250 Kilometern um unseren Standort. Dadurch halten wir unsere Transportemissionen gering. Zudem haben wir diese durch die frühzeitige Ausrichtung des Logistikkonzeptes mit möglichst hohem Anteil der Schienennutzung reduziert: Laut einer mit EcoTransIT World durchgeführten Berechnung unseres Partners DB Cargo betragen 2024 die eingesparten Emissionen zum Transport von ins-



gesamt 765.672 Tonnen Einsatzstoffen & Produkten auf der Schiene gegenüber dem alternativen Transport per Lkw 16.381 Tonnen CO₂e.

Wir transportieren aber nicht nur unsere Stahlprodukte mit der Bahn, sondern auch unsere Nebenprodukte – nachdem sie von unserem Schwesterunternehmen Max Aicher Umwelt (MAU) aufbereitet wurden. Mehr als 78.000 Tonnen Sekundärmaterial wurden in 2024 per Schiene zu den Baustellen bzw. Kunden gebracht. Damit konnten im Berichtsjahr 2024 wieder über 3.200 Tonnen CO₂e eingespart werden – davon ausgehend, dass ein Tonnenkilometer mit dem LKW etwa das Siebenfache an Treibhausgasemissionen verursacht im Vergleich zum Bahntransport (Basis: ►Emissionsdaten 2023 des Umweltbundesamtes für den Güterverkehr). Selbstverständlich wird, wenn die Möglichkeit besteht, der Transport per Bahn einem Transport per LKW bevorzugt. Doch das eigentliche Ziel ist es, gar nicht erst weite Strecken per Bahn für die Verwertung unserer Produkte zurücklegen zu müssen, sondern unser Produkt in Bayern einzusetzen. Im Berichtsjahr 2024 konnten wir hier eine Verwertung der Elektroofenschlacke in Bayern von nahezu 5 Prozent der Gesamtliefermenge erreichen.

¹ CO₂-Minderungspotenzial der deutschen Stahlindustrie: vgl.: Daten und Fakten zur Stahlindustrie in Deutschland, Ausgabe Dezember 2024, veröffentlicht unter: ► https://www.wvstahl.de/wp-content/uploads/WV-Stahl_Daten-und-Fakten-2024_RZ-Web.pdf.



Die in 2021 abgeschlossene Einhausung unseres Schrottplatzes brachte eine deutliche Verbesserung hinsichtlich unseres Schallschutzes.

Kontinuierliche Minderung der Lärmemissionen

Neben Energieverbrauch sowie Luft- und Wasserschutz ist der Schallschutz eine weitere, wesentliche Säule unseres Umweltschutzprogramms. In den vergangenen Jahren haben wir erfolgreich an der Reduktion unserer Lärmemissionen gearbeitet und dabei schon viel erreicht. Auch für die Zukunft stellt der Schallschutz eine wichtige Aufgabe dar. Kontinuierlich analysieren und bewerten wir die Schallquellen. Bei der Planung neuer Projekte ergreifen wir vorbeugende Maßnahmen.

1999 wurden ein Schallquellen-Kataster sowie die erste Grundlage des aktuellen Lärminderungsprogramms erarbeitet. Das Kataster wird fortlaufend aktualisiert. Der daraus resultierende Lärminderungsplan wurde 2015 im Rahmen eines öffentlich-rechtlichen Vertrages festgeschrieben. Seine Umsetzung treiben wir kontinuierlich voran. So haben wir bereits eine Vielzahl von Maßnahmen realisiert. Im September 2021 wurde die Einhausung des Schrottplatzes fertiggestellt. Dadurch hat sich eine deutliche

Verbesserung der Geräuschsituation im Umfeld der LSW ergeben – je nach Immissionsort erfolgte dabei eine Minderung um bis zu 70 Prozent und mehr gegenüber dem Ausgangszeitpunkt 2007.

Eine weitere wichtige Maßnahme zur Lärminderung ist die Optimierung unserer Kühlanlagen. Bei der ersten Stufe unserer Lechkanalkühlung konnte der lärmintensivere „Kühlturm Kokillenwasser“ über ein Plattenwärmetauschersystem außer Betrieb genommen werden – siehe auch Abschnitt [Wasser auf Seite 31](#). Dies wollten wir auch bei der zweiten Stufe anwenden. Durch Veränderungen in gesetzlichen und politischen Rahmenbedingungen mussten wir ein gleichwertiges Alternativ-Konzept erarbeiten und genehmigen lassen, welches wir voraussichtlich bis 2027 umsetzen (siehe auch Abschnitt [Unsere Ziele und Maßnahmen im Bereich Umwelt und Klima, Seite 20](#)). Die neue Technologie des alternativen Konzepts soll in Bezug auf die Lärminderung die gleichen Erfolge erzielen wie die ursprüngliche Planung.

Einsatzstoffe

Wir recyceln, statt neue Rohstoffe einzusetzen: Die LSW produziert neuen Stahl aus Schrott. Dieser Stahlschrott bildet mit jährlich ca. 0,8 bis 1,4 Millionen Tonnen den weitaus größten Anteil der von uns verwendeten Materialien.

Weitere Materialien, die wir aktuell im Schmelzprozess für die Produktion unseres Qualitäts-, Bau- und Betonstahls einsetzen, sind Legierungen und Kohle. Des Weiteren nutzen wir Graphitelektroden. Bei Holz und Verpackungsmaterialien setzen wir ebenfalls auf Recycling. Rund zwei Drittel davon verwenden wir wieder, beispielsweise nutzen wir Kartonagen und Paletten für den Rückversand von Waren oder Verpackungsbänder aus Stahl für unsere Produktion.

MATERIALVERBRAUCH

in t, gerundete Angaben	2022	2023	2024
Stahlschrott	1.036.000	892.781	894.116
Legierungen	22.500	20.243	19.186
Kohle	18.000	15.758	15.183
Graphitelektroden	2.950	2.594	2.558

Ausblick: Einsatzstoffe im Rahmen des Risikomanagements

Aufgrund der Transformation der Stahlindustrie (siehe Abschnitt [Anpassungen an den Klimawandel, Seite 18](#)) ist mit einer Schrottverknappung zu rechnen. Daher wird der Zukauf von Alternativmaterialien wie Eisenschwamm (aus Direktreduktion von Eisenerz – DRI – oder im Hot Briquetted Iron-Verfahren – HBI) künftig unumgänglich sein, was LSW von neuen Märkten abhängig machen könnte. Zeitgleich wird sich der Blick auf Reststoffe richten, die bisher deponiert wurden – und deren Aufbereitung und internes Recycling stattdessen nun gefördert werden. Auf diese Weise könnte sich die LSW eine größere Unabhängigkeit von Märkten schaffen und zugleich die Umwelt und Ressourcen schonen. Aus diesem Grund forschen wir mit der MAU zu innovativen Technologien und Methoden der Rohstoffrückgewinnung sowie zum Recycling. Mehr Informationen dazu auf Seite 29 im Abschnitt [Forschung zu neuen Verfahren](#).



Die LSW recycelt Stahl – seit der ersten Produktion 1972 rund 42 Millionen Tonnen Schrott. Das entspricht mehr als 52 Millionen verschrotteten Pkw.

Um Lieferengpässen und Produktionsausfällen durch beispielsweise Folgen von Extremwetterereignissen wie Stürmen oder Überschwemmungen zu begegnen, legen wir weiterhin Fokus auf ein diversifiziertes Lieferantenportfolio. Zudem passen wir die Ersatzteil- und Materiallagerhaltung entsprechend an. So können wir etwa durch Wind oder Hitze beschädigte Anlagen zügig reparieren bzw. austauschen. Ein großer Materialvorlauf als Puffer sorgt des Weiteren dafür, dass wir beispielsweise bei einer Störung des Straßennetzes unabhängig von Lieferengpässen weiter produzieren können.

Wiederverwertung und Abfallvermeidung

Schon heute verbrauchen die Menschen laut WWF das 1,6-Fache dessen, was die Erde an natürlichen Ressourcen bereitstellen kann.¹ Diesen Verbrauch wie bisher können sich die Welt und auch Deutschland nicht mehr leisten. Zudem steigen die Preise für Rohstoffe. Unser Grundsatz lautet daher: Wiederverwertung und Abfallvermeidung. Dafür setzen wir Kreislaufwirtschaft zur Schonung natürlicher Ressourcen Schritt für Schritt konsequent um. Wir folgen dabei in der langfristigen Zielsetzung dem „Zero-Waste“-Ansatz. Wir wollen die während der Stahlerzeugung erzeugten Abfälle und Nebenprodukte möglichst vollständig einer Verwertung zuführen – entweder direkt in den Produktionsprozess oder in externen Anwendungen.

Aufbereitung unserer Nebenprodukte

Die Nebenprodukte aus unserer Stahlproduktion werden durch unser Schwesterunternehmen Max Aicher Umwelt GmbH (MAU, siehe Kapitel Wertschöpfung, Abschnitt ► [Wertschöpfungskette, Seite 12](#)) einer geordneten Verwertung zugeführt. Sie senken zum einen als hochwertiger Sekundärrohstoff in der Industrie den Bedarf an Primärrohstoffen, zum anderen als mineralischer Sekundärbaustoff den Verbrauch von natürlichen Baustoffen wie Kies und Schotter. So kann etwa der hoch zinkhaltige Filterstaub aus dem Stahlwerk in Zinkhütten zu metallischem Zink weiterverarbeitet werden. Dieser findet als Korrosionsschutz für Autokarosserien Verwendung. Walzunder wird zur Herstellung von Zement und Schlacke als Rohstoff für Isoliermaterial oder als Baustoff eingesetzt. Unsere patentierte Schlackenbehandlungsanlage gewährleistet dabei 100-prozentigen Grundwasser- und Anlagenschutz.

» Wir wollen die während der Stahlerzeugung erzeugten Abfälle und Nebenprodukte möglichst vollständig einer Verwertung zuführen.

Bei der MAU werden jährlich bis zu 200.000 Tonnen Elektroofenschlacke und 20.000 Tonnen Pflannenofenschlacke aufbereitet und verwertet. Die Schlackenverwertung stellt somit neben der Reststoffverwertung einen großen Bereich der MAU dar. Schlacke wird in der Metallurgie des Stahlwerks erzeugt, also beim Aufschmelzen von Stahlschrott im Elektrolichtbogenofen und bei der Verfeinerung des Rohstahls zu Fertigstahl im Pflannenofen. Beim elektrischen Einschmelzen des Stahlschrotts werden gezielt Sauerstoff und Kalk (Schlackenbildner) zugegeben, um die für den Prozess hinderlichen mineralischen Stoffe in der Schlacke zu binden. So bildet sich auf dem flüssigen Stahl eine Schlackenschicht aus Oxidgemisch, die beim Abstechen des Rohstahls abgetrennt wird. Erkaltelele Elektroofenschlacke, entsteht Gestein von hoher Dichte, ähnlich vulkanischer Lava. Es bildet das Ausgangsmaterial für hochwertige mineralische Produkte für unterschiedliche Anwendungsbereiche. So haben bereits die Römer aus Schlacken Straßen, Plätze und Häuser geschaffen, die bis heute Bestand haben. Auch Bauernhäuser in Bayern wurden damit gebaut.

Erkaltelele Elektroofenschlacke wird zu ELOMINIT®, ELOBASALT® und ELOGRANIT®

Die MAU verarbeitet die erkaltelele Schlacke in verschiedenen speziellen und anwendungsabhängigen Prozessen weiter zu ihren Markenprodukten ELOMINIT®, ELOBASALT® und ELOGRANIT®. Dabei hat unser Schwesterunternehmen direkten Zugriff auf unsere Schlackenproduktion und kann jederzeit Einfluss auf die Qualität ihrer Produkte nehmen und die spezifischen Eigenschaften je nach Anwendung gezielt einstellen – ob in Bezug auf die Einsatzstoffe im metallurgischen Aggregat, der Metallurgie im Elektrolichtbogenofen oder der Erstarrung in unserem patentierten Schlackenbeet. Beim letzten Schritt, der physikalischen Aufbereitung, wird das qualitäts- und güteüberwachte mineralische Gestein je nach Kundenwunsch gebrochen, gesiebt und in unterschiedliche Größen klassiert. Dabei wird der Großteil der noch zu verwertenden metallischen Bestandteile separiert und wieder dem Stahlherstellungsprozess zugeführt.

Das Material hat hervorragende mechanische und bautechnische Eigenschaften, oftmals besser als Naturstein. Es ist als Straßen-, Erd- und Industriebaustoff zugelassen. In



Asphaltschichten wirkt die Elektroofenschlacke schallschluckend („Flüsterasphalt“) und verhindert Sprühhahnen bei regennassen Fahrbahnen. Sie wird in Tiefbauprojekten, im Straßenbau, als Industriefundament (etwa in Wänden und Decken von Röntgenräumen in Krankenhäusern) oder als Baustoff im Deponiebau (z. B. als Ausgleichs- und Rekultivierungsschichten) verwendet. Zudem ist die Elektroofenschlacke witterungsbeständig und frostsicher, was dem Material eine hohe Langlebigkeit und physikalische Stabilität verleiht. Die Umweltverträglichkeit wird ständig innerhalb der werkseigenen Produktkontrolle und von externen, zertifizierten und akkreditierten Prüfstellen bestätigt. Die Schlacke ist laut des Berichts ► [„Entwicklung von nachhaltigen Entscheidungskriterien zur sicheren Ablagerung und Verwertung von Eisenhüttenschlacken“](#) des Forschungs- und Entwicklungszentrums für Sondertechnologien im Auftrag des Landes Bayern 2005 ökotoxikologisch unbedenklich. Im selben Jahr wurde sie durch das Bayerische Umweltministerium in seinen umweltfachlichen Kriterien als Baustoff eingestuft. Zudem werden die Elektroofen- und Pflannenofenschlacke der Lech-Stahlwerke seit 2015 als nicht wassergefährdend im Bundesanzeiger geführt.

Forschung zu neuen Verfahren

Innovative Technologien und Methoden zur Rohstoffrückgewinnung oder zum Recycling von Gütern und Nebenprodukten zu entwickeln sowie umzusetzen, spielt ökolo-

gisch wie ökonomisch eine zunehmend wichtige Rolle für die LSW. Daher betreiben wir gemeinsam mit der MAU intensive Forschungen zu neuen Möglichkeiten der Verwertung von Schlacken und anderer Kreislaufstoffe – oder entwickeln diese aus Abfall. Die LSW ist damit das einzige Elektrostahlwerk in Deutschland, das mit einer eigenen Forschungs- und Entwicklungsabteilung bei der MAU das Thema Schlackenforschung vorantreibt – mit international anerkannten Fachingenieuren und Technikern.

Um stets auf dem aktuellen Stand der Technik und Forschung zu sein, arbeiten die MAU und die LSW mit nationalen sowie internationalen Instituten und Organisationen wie dem Fraunhofer Institut, dem FEHS-Institut für Baustoff-Forschung, der Bundesanstalt für Materialforschung in Berlin oder mit Universitäten wie der RWTH Aachen zusammen, auch im europäischen Ausland. Zudem nehmen wir an nationalen und europäischen Forschungsvorhaben teil. Die MAU forscht in Bezug auf Nachhaltigkeit, um weiter einen schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen und die umweltverträgliche Nutzung ihrer Baustoffe zu gewährleisten.

Mit einem der aktuellen Forschungs- und Entwicklungsprojekte etwa soll der CO₂-Fußabdruck bei der Zement- und Betonherstellung verringert werden. Dazu haben die LSW und MAU mit der energieintensiven Zementindustrie

¹ Veröffentlichung der WWF-Jugend zum Earth Overshoot Day 2024 vom 01.08.2024 unter ► <https://www.wwf-jugend.de/news/2105561>.

ein Konsortium gebildet, um einen weltweit neuartigen Weg zu gehen: Die Elektroofenschlacke wird, anstatt langsam im Schlackenbeet kristallin zu erstarren, sehr schnell in einer Granulation mit Wasser zu einem glasigen „Schwarzen Hüttensand“ zerspritzt. Aufgemahlen konnte dieser bei unterschiedlichen Prüflaboratorien gute Mörtel- und Betoneigenschaften nachweisen, teilweise besser als der amtlich zugelassene Hochofen-Hüttensand. Als erstes Elektrostahlwerk weltweit werden bei der LSW 2025 die ersten Produktchargen des „Schwarzen Hüttensands“ erwartet.

» Die LSW und MAU suchen beispielsweise in einem europäischen Forschungsvorhaben nach einem neuen Ansatz zur Wärmenutzung der heißen Schlacke.

Des Weiteren ist die MAU mit der LSW im Rahmen eines Forschungsfonds für Kohle und Stahl Projektpartner in einem europäischen Forschungsvorhaben. Das Ziel ist ein neuer Ansatz zur Wärmenutzung der heißen Schlacke. Statt einer Wärmerückgewinnung über Luft oder Wasser, die mit Wärmeverlusten verbunden ist, setzt die MAU die heiße Pfannenofenschlacke knapp unter dem Erstarrungspunkt noch glühend direkt wieder im Elektrolichtbogen ein. Dies spart Prozessenergie und der Kalk der Pfannenofenschlacke substituiert zusätzlich natürliche Schlackenbildner. Nach erfolgreichem Abschluss des Forschungsvorhabens 2022 soll die betriebliche Umsetzung weiter untersucht werden.

Eine optimale Nutzung der Reststoffe ist ebenfalls immer Thema der Forschung von LSW und MAU, um etwa Transportwege und den Abbau natürlicher Materialien zu sparen. So wurde beispielsweise bei der LSW bereits Stückkalk ersetzt – durch agglomerierte Wertstoffsteine, hergestellt aus Pfannenofenschlacke (POS) und gebrauchten Feuerfestmaterialien (MgO) sowie dem eigenen „Schwarzen Hüttensand“ als CO₂-neutrales Bindemittel. Durch die niedrigere Schmelztemperatur der Reststoffsteine gegenüber natürlichen Schlackenbildnern kann mit einem gerin-

geren Energieverbrauch gerechnet werden. Eine große Versuchskampagne soll dies nachweisen. Um verstärkt Stoffkreisläufe zu schließen, soll zudem etwa der feine Walzzunder durch eine zusätzliche Nachbehandlung zu einem hochwertigen Produkt umgewandelt werden. Dazu wurden 2021 Technikumsversuche abgeschlossen, 2022 und 2023 folgten Betriebsversuche. Im Erfolgsfall weiterer Versuche in größerem Maßstab soll das Verfahren zukünftig im Regelbetrieb eingeführt werden.

Unser Umgang mit Abfällen

Reststoffe, die nicht wiederverwertet werden können oder Bestandteil von Forschungsvorhaben sind, werden bei der LSW in einem werksinternen Netz aus Sammelbehältern sortenrein erfasst und wenn notwendig aufbereitet. Zu einem geringen Anteil fallen in unserer Produktion Reststoffe an, die wir nicht wiederverwerten können. Dies sind meist gefährliche Abfälle wie beispielsweise Farb- und Lackreste, Säuren aus den Laboren, Rückstände aus Ölabscheidern oder gebrauchte Schmierfette, die in speziellen, von den Behörden vorgegebenen Anlagen ordnungsgemäß entsorgt werden.

Unsere Mitarbeiter erhalten zum Arbeitseinstieg und dann fortlaufend Schulungen im nachhaltigen Umgang mit Abfällen. Zudem gibt es im Infoboard „Stahlinside“ – unser digitales schwarzes Brett im Intranet – einen Abfallflyer, in dem der sachgemäße Umgang mit Abfällen erläutert wird.

ABFALLMENGEN

in Tonnen	2022	2023	2024
Gesamtabfallmenge	68.265	68.265	59.857
gefährlich	18.472	18.472	16.493
ungefährlich	49.793	49.793	43.346
Gesamtabfallmenge zur Verwertung	67.759	67.759	59.518
gefährlich	18.069	18.069	16.265
ungefährlich	49.690	49.690	43.253
Verwertungsquote in %	99,26	99,26	99,43

Im Berichtszeitraum kam es bei der LSW zu keinem nennenswerten Austritt schädlicher Substanzen. Es waren lediglich kleinere, lokale Störungen zu verzeichnen, wie zum Beispiel Ölschäden an hydraulisch betriebenen Geräten durch geplatzte Schläuche. Die Werksfeuerwehr beseitigt bei diesen Vorfällen sofort den ausgetretenen Stoff – so können Umweltschäden sicher vermieden werden.

Wasser



Wasser ist zur Kühlung der Produktionsanlagen ein unverzichtbares Medium. Die lärmarme 2. Ausbaustufe der Lechkanalkühlung kann leider nicht realisiert werden und muss durch ein alternatives Kühlkonzept ersetzt werden. Über zwei neuen Längsklärbecken wurde eine zusätzliche Verbesserung für die Wasseraufbereitung geschaffen.

In Zeiten der Klimaerwärmung ist Wasser eine besonders kostbare Ressource. Gleichzeitig ist diese für die Stahlproduktion unverzichtbar – für die Prozesskühlung, die Entzunderung der Stahlknüppel, beim Warmwalzen sowie als Umlaufwasser für die Kühlung der Öfen. Die LSW achtet auf einen sparsamen Umgang mit Wasser. Wir entnehmen es seit 2008 vollständig aus betriebseigenen Flachbrunnen und schonen damit die zur Trinkwassergewinnung erforderlichen Tiefengrundwasserreserven. Das in Kühlkreisläufen geführte Wasser wird unter ständiger computergestützter Überwachung und Steuerung nach mehrfacher Nutzung gereinigt in den Lechkanal abgeleitet und so dem natürlichen Wasserkreislauf wieder zugeführt. Davor wird das Wasser durch Kühlanlagen, diverse Filter und Kläreinrichtungen geschleust, um die hohe Wasserqualitätsanforderung sicherzustellen.

Die in diesem System bereits 2007 in Betrieb genommene Lechkanalkühlung ist ein gutes Beispiel für praktizierte Ressourcenschonung: 40 Prozent der Abwärmefracht unserer Anlagen werden sinnvoll mittels eines geschlossenen Kühlkreislaufsystems gekühlt und somit die Grundwasserentnahme reduziert. Darüber hinaus ersetzen die Plattenwärmetauscher der Lechkanalkühlung einen Teil

der Kühlleistung der Nasskühltürme – ein Beitrag zur Lärminderung (siehe dazu auch Abschnitt ► Kontinuierliche Lärminderung, Seite 26). Zudem eliminiert das Verfahren die Schadstoff-Fracht der Kühlturm-Abschlammung. Ökologisch führt es lediglich zu einer geringfügigen Aufwärmung des Lechkanals: max. 0,28 Kelvin (durch Bescheid-Auflage begrenzt).

Aufgrund der positiven Erfahrungen wollten wir die Lechkanalkühlung durch eine zweite Ausbaustufe erweitern. Der Rohbau zur Unterbringung der technischen Anlagen wurde bereits erstellt. Im wasserrechtlichen Genehmigungsverfahren ergaben sich jedoch neue Aspekte, die einen gesicherten Betrieb dieses Verfahrens mit den potenziellen Auflagen nicht sicher zulassen würden. Dies

» Seit 2008 schonen wir durch unseren betriebseigenen Flachbrunnen die Tiefengrundwasserreserven.

Zukunftsplanung im Umweltkontext



Neue Bauflächen für Anlagen zum Recycling und zur Stahlverarbeitung im nördlichen Teil des Lohwaldes sichern langfristig die Zukunft des Standortes Meitingen.

Planung neuer Betriebsflächen: Maßnahmen zur Standortsicherung, Artenschutz und Biodiversität

Um für die Zukunft wettbewerbsfähig und damit auch weiter ein wichtiger Arbeitgeber in der Region bleiben zu können, benötigt die Max Aicher Unternehmensgruppe vor allem für die Stahlveredelung sowie für die Aufbereitung von Nebenprodukten aus der Stahlerzeugung durch die MAU neue Betriebsflächen. Nach Prüfung aller Alternativen kam der Markt Meitingen zu dem Ergebnis, dass südlich der LSW die einzige Möglichkeit zur Umsetzung neuer Flächen besteht. Für das Vorhaben brauchen wir etwa 18 Hektar, das entspricht rund einem Drittel des südlich an die Lech-Stahlwerke GmbH angrenzenden Waldes.

Unser Konzept zum Ausgleich für den Eingriff in die Natur mit umfangreichen Maßnahmen zur ökologischen Aufwertung wurde von Fachbehörden, Gutachtern bis hin zu den Bayerischen Landesministerien und dem Bayerischen Landtag als ausgewogen bewertet. Der Gemeinderat kam

in seiner Abwägung zu den eingegangenen Anregungen ebenfalls zu dem Ergebnis, dass der Bebauungsplan nach Abschluss eines städtebaulichen Vertrages zur Planung in Kraft gesetzt werden soll, was zum 10.08.2022 erfolgte.

Wir haben die Bedenken und Wünsche der Anwohner, Initiativen und Umweltschützer angehört (mehr dazu im Kapitel Unternehmen und Wertschöpfung, Abschnitt ► Im Dialog mit unseren Stakeholdern, Seite 7). Sie wollen den Lohwald als Immissionsschutzwald, der Feinstaub absorbiert sowie dem Lärm- und Klimaschutz dient, nicht verlieren. Dies haben wir in unsere Planungen miteinfließen lassen. Zudem wurden Gutachten erstellt. Diese sind im Bebauungsplan ► „Sondergebiet am nördlichen Lohwald“ in der Gemeinde Markt Meitingen bzw. auch online einsehbar. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie außerdem auf unserer LSW-Website ► „Wald & Stahl“. Derzeitig wird die Planung vom VGH München gerichtlich geprüft.

liegt unter anderem an der Flusswassererwärmung durch den Klimawandel. Daher wurde ein alternatives Konzept erarbeitet, das wir ebenso bis 2027 umsetzen werden. Statt dem bisher angedachten und von der LSW bevorzugten Konzept für die zweite Ausbaustufe der Lechkalkühlung müssen nun neue Verdunstungskühltürme errichtet und in Betrieb genommen werden. Die Anlagen werden speziell für den Einsatzzweck der LSW konstruiert und gebaut, um auch mit dem alternativen Kühlkonzept ein Maximum an Lärminderung erzielen zu können.

Unser Wasserverbrauch (0,90 m³/t Rohstahl in 2024) liegt konstant ungefähr zehn Mal niedriger als die durchschnittliche Verbrauchsmenge der deutschen Stahlindustrie (zuletzt veröffentlicht 2014). Dies beweist, dass die Kreislaufwirtschaft bei LSW erfolgreich ist. Abwasser im eigentlichen Sinne fällt lediglich in untergeordneten Mengen an, etwa durch die Nutzung der sanitären Anlagen oder den erforderlichen Anschluss industrieller Waschplätze. Dieses Schmutzwasser wird in das öffentliche Kanalsystem eingeleitet.

WASSER UND ABWASSER

in m ³	2022	2023	2024
Bezug Frischwasser, gesamt	747.706	690.697	698.032
aus Fremdbezug (inkl. Trinkwasser)	44.795	41.831	35.622
aus Eigengewinnung	702.911	648.866	662.410
Ableitung in Oberflächen-gewässer (hier: über den Lechkanal in den Lech, exkl. Niederschlagswassersystem)	262.667	294.196	317.577
Ableitung in das öffentliche Kanalsystem	29.332	35.555	39.229

Ausblick: Wasser im Rahmen des Risikomanagements

Der Einfluss des Klimawandels für die LSW im Zusammenhang mit Wasser ist vielfältig. Kommt es durch den Klimawandel zur Erwärmung der Wassertemperatur im Lechkanal, hätte dies direkte Auswirkungen auf die Kühlung unserer Aggregate, was langfristig ihre Effektivität mindern würde. Ein sinkender Grundwasserspiegel könnte die Verfügbarkeit von Kühl-, Betriebs- und Löschwasser bei der LSW senken. Bei Starkregen gilt es, eine Überflutung der Werkshallen zu vermeiden, die sowohl die Mitarbeiter als auch die Produktion gefährden würde.

Um diesen Risiken zu begegnen, überprüfen wir vorbeugend und regelmäßig das Abwassernetz auf Anpassungen und Ausbaumöglichkeiten. Zudem wollen wir verstärkt die Versickerung von Niederschlagswasser bzw. die Zuführung zum Grundwasser fördern, um eine Ableitung, etwa in den Lechkanal, reduzieren zu können. Bereits in den letzten Jahren wurden rund 50.000 Quadratmeter versiegelte Fläche auf dem LSW-Gelände einer gezielten Versickerung zugeführt, inklusive einer Vorreinigung in Absatzbecken.

Um Überflutungen auf dem Betriebsgelände zu vermeiden, haben wir für das gesamte Werksgelände eine Bemessung der Ein- und Rückstauhöhen im Kanalnetz durchgeführt und erforderliche Anpassungen bereits weitgehend umgesetzt. Die Implementierung eines Hochwasserschutzsystems ist nicht erforderlich, da die LSW nicht in einem Überschwemmungsgebiet liegt. Um auch bei einem niedrigen Grundwasserstand ausreichend Löschwasser zur Verfügung zu haben, halten wir ein 1.000 Kubikmeter großes werksinternes Wasserreservoir vor, das mit einem Anschluss an eine Ringleitung um das gesamte Werk jederzeit ausreichend Löschwasser zur Verfügung stellt.



Die Installation von Fledermaus- und Vogelkästen ist nur eine von zahlreichen Maßnahmen. Die geplante Ersatzaufforstung auf mehr als 237.000 Quadratmetern ist um über 30 Prozent größer als die für die Werksverweiterung benötigte gerodete Fläche.

Der Wind weht in Meitingen-Herbertshofen im Jahresdurchschnitt vor allem aus südwestlicher und südöstlicher Richtung und der Lohwald steht damit nicht in der Hauptwindrichtung. Aufgrund seiner Lage, Größe und Dichte dämpft der Wald den Industrielärm derzeit nur sehr wenig – und ausschließlich in Richtung Süden (Langweid/Lechwerksiedlung). Für alle übrigen Wohngebiete (Zollsiedlung, Herbertshofen, Erlingen, Meitingen) hat der Wald derzeit keine schalldämpfende Wirkung. Die geplante Bebauung im Sondergebiet führt demgegenüber zu einer besseren Dämpfungswirkung, da anstelle einzelner Bäume am nördlichen Lohwald künftig große und massive Hallenkörper stehen würden, die eine mit einer Lärmschutzwand vergleichbare Wirkung entfalten könnten. Durch die realisierte Ersatzaufforstung westlich der Bahnlinie soll eine erstmalige Dämpfung in Bezug auf die westlich gelegenen Wohngebiete erreicht werden. In Bezug auf den Grundwasserschutz wurde die große Erstaufforstungsfläche westlich der Bahnlinie der bislang intensiven landwirtschaftlichen Nutzung entzogen. Damit wird durch die Aufforstung ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der Grundwassersituation geleistet werden, beispielsweise durch Minderung von Nitratreinträgen.

Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten bewertete in der öffentlichen Sitzung im Bayerischen Landtag zur Petition mit dem Az.: EB.0589.18 im November 2020 die Neuaufforstung wie folgt: Der Wald werde seine Funktion – insbesondere für das Klima, aber auch als Lebensraum – bereits ab 20 Jahren gleichwertig zu einem Bestandswald erfüllen.

Konkrete Ausgleichsmaßnahmen im Lohwald

Der betroffene, am nördlichen Waldrand gelegene Waldteil soll sukzessive über die nächsten 15 bis 20 Jahre entsprechend dem von der Gemeinde in Abstimmung mit Forst und Naturschutz definierten Bauabschnittsplan gerodet werden. Betroffen sind knapp 177.000 Quadratmeter. Die von uns geplante Ersatzaufforstung von mehr als 237.000 Quadratmetern haben wir bereits bis April 2022 im Vorgriff auf die Rodungen vollständig umgesetzt. Im Rahmen einer Abnahme in 2023 durch die externe ökologische Baubegleitung, die Untere Naturschutzbe-

hörde sowie die zuständige Forstbehörde wurde ein sehr guter Anwuchserfolg der neuen Aufforstungen festgestellt. Durch den so verlagerten Waldteil auf angrenzende Flächen soll es zu einer Erweiterung der Biotopvernetzung in Richtung Westen kommen. Zusätzlich ist der Umbau der bestehenden Lohwaldflächen, die heute zur Hälfte aus nicht klimafestem Fichtenwald bestehen, zu einem ökologisch hochwertigeren und strukturreichen Mittelwald geplant. Mit der konsequenten Ausformung der Mehrschichtigkeit und Ungleichaltrigkeit werden laut der [Richtlinie zur Bewirtschaftung von Fichten- und Fichtenmischbeständen der Bayerischen Staatsforsten Nachhaltigkeit und Resilienz](#) gefördert.

Zudem soll der Wald durch eine regelmäßige Holzentnahme und Neuaufwuchs bewirtschaftet werden. Geschieht dies nachhaltig und naturnah – wird also nicht gedüngt oder mehr geschlagen als nachwächst –, kann der Wald laut der [Multimedia-Reportage „Warum Waldnutzung auch Klimaschutz ist“](#) des Thünen-Instituts einen größeren Beitrag zum Klimaschutz leisten. Denn er befindet sich so in einer dauernden Aufbauphase und jüngere Bäume ab 20 Jahren, die stark wachsen, binden viel Kohlenstoff, weil sie doppelt so viel Holz aufbauen wie Ältere. Stillgelegte Wälder dagegen speichern laut des [Magazins Klimawald der Bayerischen Staatsforsten](#) zwar viel Kohlendioxid, können der Atmosphäre aber ab einem gewissen Alter kaum mehr CO₂ entziehen. In der Zerfallsphase wird sogar CO₂ freigesetzt. Dies führt zu der unter dem Strich schlechteren Klimabilanz. Im Lohwald wäre ein Düngen nicht vorgesehen. Zudem wurde ein Waldbewirtschaftungsplan mit konkreten Bewirtschaftungszielen von einem Forst-Sachverständigen erstellt. Besonders hochwertige Laubwaldanteile, wie zum Beispiel alte Eichenbestände, wurden aus dem geplanten Baugebiet herausgenommen und werden erhalten.

Streng geschützte Arten und deren Lebensräume im Lohwald wurden durch die von der Gemeinde beauftragten Gutachter detailliert kartiert und bewertet. Dabei wurden umfangreiche Flächen gesichert sowie zahlreiche Maßnahmen getroffen, um den Tieren – von verschiedenen Vogelarten über Reptilien und Käfer bis hin zu Fledermäu-

sen – weiterhin gute oder sogar verbesserte Lebensräume zu bieten. Im Ergebnis leisten wir mit diesem Projekt, wie auch zahlreichen Ausgleichsmaßnahmen in den Lechauen in den vorangehenden Jahren einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität.



Einige Bäume wurden geringelt, um so den Totholzbestand zu erhöhen. Dessen Holz, das von Insekten, Pilzen und Mikroorganismen abgebaut wird, gibt dem Boden wieder Nährstoffe zurück - für neue Bäume und Pflanzen.

Neben der Ersatzaufforstung von mehr als 237.000 Quadratmetern haben wir zur Sicherung der ökologischen Funktionalität folgende Maßnahmen bereits vor einer ersten Teilrodung (Bauabschnitt BA I im Oktober 2022) umgesetzt:

- Installation von Fledermaus- und Vogelkästen
- Herstellung künstlich gebohrter Baumhöhlen
- Ringeln von Bäumen bzw. Schutz von potenziellen Totholzbäumen zur mittelfristigen Schaffung von Spaltenquartieren / Erhöhung von Totholzbestand
- Ausweisung und Unterschutzstellung von mehr als 160 Biotopbäumen (dauerhafte Erhaltung)
- Herstellung eines ca. 7.400 Quadratmeter großen Reptilienquartiers auf der Fläche südlich der MAU



Mitarbeiter und Gesellschaft

Wir handeln gemeinschaftlich

Der Einsatz und die Fähigkeiten unserer Mitarbeiter garantieren die Qualität unserer Produkte und damit unseren wirtschaftlichen Erfolg, jetzt und in der Zukunft. Auch für die Region wollen wir mit unserem Engagement ein verlässlicher Partner sein.

Attraktives Arbeitsumfeld

Was uns wichtig ist

Die 882 Mitarbeiter der Lech-Stahlwerke GmbH (LSW) arbeiten mit Leidenschaft und Know-how an unseren hochwertigen Stahlprodukten. Wir wollen sie unterstützen, fördern und ihnen ein attraktives Arbeitsumfeld bieten. Dabei sind uns faire Arbeitsbedingungen, Gesundheit und Sicherheit für unsere Belegschaft sehr wichtig. Wir zahlen leistungsorientierte Löhne und Gehälter nach Haustarif über dem gesetzlichen Mindestlohn. Zudem investieren wir kontinuierlich in die Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter. Durch das betriebliche Vorschlagswesen können sie sich aktiv an der Unternehmensentwicklung beteiligen.

Wir setzen auf Chancengleichheit und Vielfalt

Für uns ist das partnerschaftliche Miteinander die Basis einer vertrauensvollen und dauerhaften Zusammenarbeit. In unserem Leitbild, das auf unserer Website www.lech-stahlwerke.de einsehbar ist, bekennen wir uns klar zu Chancengleichheit und gleicher Behandlung aller Mitarbeiter. Es ist uns wichtig, dass im Arbeitsumfeld die Würde, die Privatsphäre und die Persönlichkeitsrechte jedes Einzelnen respektiert werden. Im Umgang miteinander sind wir ehrlich und tauschen unser Wissen und unsere Erfahrungen aus. Schwerbehinderte und ihnen gleichgestellte Mitarbeiter beraten wir mit Unterstützung des Integrationsamtes, beispielsweise zur behinderungsgerechten Gestaltung ihres Arbeitsplatzes. Wo immer möglich, passen wir die Arbeitsplätze entsprechend an.

Wir beschäftigen Mitarbeiter aus über 37 verschiedenen Nationen (2022: 37, 2023: 37). Um den Zusammenhalt zu stärken und soziale Kompetenzen zu schulen, gibt es Team-Events und verschiedene Workshops. In speziellen Trainings für die Auszubildenden werden beispielsweise Aspekte der Teamarbeit und des Respekts füreinander in den Mittelpunkt gestellt. Während der COVID-Pandemie mussten diese Angebote leider entfallen. Im Berichtsjahr 2024 konnten wir diese fortführen und planen, diese auch zukünftig wieder durchzuführen.

Um gezielt Mädchen für technische Berufe zu begeistern, die sie im Prozess der Berufsorientierung möglicherweise seltener in Betracht ziehen, nehmen wir bereits seit über zehn Jahren gemeinsam mit der Max Aicher Umwelt

(MAU) am „Girls' Day“ teil. Der bundesweite Aktionstag entfiel 2020/2021 pandemiebedingt. In den letzten drei Jahren konnte die Durchführung bei LSW wiederholt realisiert werden (8 Teilnehmerinnen in 2024).

Wir achten die Arbeitnehmerrechte

Wir respektieren das Recht der Arbeitnehmer auf Koalitionsfreiheit, Versammlungsfreiheit sowie auf Kollektiv- und Tarifverhandlungen. Neben unseren Verhaltensrichtlinien regeln Betriebsvereinbarungen bzw. Individualvereinbarungen auf Basis der jeweils relevanten Gesetze die Rechte und Pflichten für den Arbeitgeber und alle Arbeitnehmer. Die Anerkennung der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Wir garantieren die diskriminierungsfreie Behandlung aller Mitarbeiter und es finden regelmäßig Unterweisungen zu Menschenrechtsthemen statt. Zusätzlich werden im Rahmen der durch den Betriebsrat organisierten Betriebsversammlungen entsprechende Themen angesprochen.

Mit den Arbeitnehmervertretern stehen wir kontinuierlich im Dialog, unter anderem in unseren wöchentlichen Betriebsratssitzungen oder in weiteren speziellen Ausschüssen, wie zum Beispiel dem Wirtschaftsausschuss. Zudem gibt es regelmäßige Abstimmungstermine mit der Leitung Personal, zum Teil gemeinsam mit der Geschäftsführung. Allgemeine betriebliche Änderungen werden in der Regel über Aushänge der Geschäftsführung, der Personalleitung oder des Betriebsrates kommuniziert. Zusätzlich werden die Betriebsversammlungen, Abteilungsversammlungen oder internen Schulungen zur Weitergabe von Informationen genutzt.

Unsere Zuschüsse und Leistungen für Mitarbeiter

Die LSW gewährt Mitarbeitern unter anderem Zuschüsse zum Krankengeld und zur betrieblichen Altersvorsorge. Wir honorieren erbrachte Leistung, indem wir die Mitarbeiter am Unternehmenserfolg durch Sonderzahlungen

 Wir beschäftigen Mitarbeiter aus über 37 verschiedenen Nationen.

je nach Zielvereinbarung, Erreichung der Ziele und den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen beteiligen. Ein Gleitzeitmodell im Bereich der Verwaltung sowie Teilzeitmöglichkeiten sollen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie fördern.

Unsere Mitarbeiter

2024 hat die LSW 882 Mitarbeiter beschäftigt. Damit lag ihre Zahl im Vergleich zum Vorjahr (2023: 900) 2 Prozent niedriger. In Folge der wirtschaftlichen Entwicklungen musste im Berichtsjahr ein Umstrukturierungskonzept zur Umsetzung in 2025 erarbeitet werden, welches neben Änderungen in der Produktion auch Auswirkungen auf den Personalstamm hat. Daher wurden z. B. rentenbedingte Austritte bereits 2024 nicht mehr neu besetzt.

Die Altersgruppe der 30- bis 49-Jährigen stellt mit 433 Mitarbeitenden den größten Anteil dar, gefolgt von den über 50-Jährigen (304). Die meisten unserer Mitarbeiter sind männlich (rund 93 Prozent). Fünf Väter und drei Mütter waren im Dezember 2024 in Elternzeit. Von 882 Mitarbeitenden beschäftigen wir 60 (rund 7 Prozent) Mitarbeitende mit Schwerbehindertenstatus in unterschiedlichen Bereichen wie in der mechanischen Werkstatt, im Qualitätsmanagement oder in der Walzstraße.

Die Fluktuationsrate ist im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr von 10,4 auf 7,8 Prozent deutlich gesunken. Hier zeigten die Maßnahmen zur Personalbindung, Änderungen an der Entgeltstruktur sowie die Anpassung der Arbeitszeit von 40 auf 36 Wochenstunden bei gleichem Lohnniveau Wirkung.

MITARBEITER IM ÜBERBLICK

Inklusive Inaktive und Azubis; in FTE = Vollzeitäquivalente, jeweils zum Jahresende (31.12.)

	2022		2023		2024	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Mitarbeiter gesamt	864,25	100,00	900,00	100,00	881,90	100
davon Frauen	42,00	4,86	43,00	4,78	57,90	6,57
davon Männer	822,50	95,17	857,00	95,22	824,00	93,43
Unbefristete gesamt	819,25	100,00	859,00	100,00	846,90	100
davon Frauen	42,00	5,13	42,00	4,89	56,90	6,72
davon Männer	777,25	94,87	817,00	95,11	790,00	93,28
Befristete gesamt	45,00	100,00	41,00	100,00	35,00	100
davon Frauen	0,00	0,00	1,00	2,44	1,00	2,86
davon Männer	45,00	100,00	40,00	97,56	34,00	97,14
Teilzeit gesamt	16,00	100,00	22,00	100,00	19,00	100
davon Frauen	16,00	100,00	17,00	77,27	18,00	94,74
davon Männer	0,00	0,00	5,00	22,73	1,00	5,26
Leiharbeitnehmer gesamt	5,00	100,00	3,13	100,00	0,00	100
davon Frauen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	–
davon Männer	5,00	100,00	3,13	100,00	0,00	–

MITARBEITER NACH ALTERSGRUPPEN UND GESCHLECHT

nach Köpfen statt FTE	2022	2023	2024
< 30 Jahre	187	221	177
davon Frauen	20	22	17
davon Männer	167	199	160
30 – 49 Jahre	397	401	433
davon Frauen	24	23	31
davon Männer	373	378	402
≥ 50 Jahre	302	293	304
davon Frauen	13	13	15
davon Männer	289	280	289

GESCHLECHTERVERHÄLTNIS IN LEITUNGSFUNKTIONEN

	2022	2023	2024
Personen in der Geschäftsführung	3	3	3
davon Frauen	0	0	0
davon Männer	3	3	3
Personen in der Bereichs-/Abteilungsleitung	19	20	20
davon Frauen	0	1	1
davon Männer	19	19	19

ANGESTELLTENFLUKTUATION

Ohne Azubis; nach Köpfen	2022	2023	2024
Neu eingestellte Mitarbeiter			
Befristete Verträge	91	22	16
davon Frauen	0	2	0
davon Männer	0	20	16
Unbefristete Verträge	91	106	46
davon Frauen	6	8	10
davon Männer	85	98	36
Austritte von Mitarbeitern			
Austritte gesamt	56	94	67
davon Frauen	3	8	4
davon Männer	53	86	63
Fluktuationsquote in %	6,5	10,44	7,8

ELTERNZEIT

Nach Köpfen; im Dezember des jeweiligen Jahres	2022	2023	2024
Mutterschutz/Elternzeit gesamt	6	6	8
davon Frauen	4	2	3
davon Männer	2	4	5

SCHWERBEHINDERTENQUOTE

in % (gerundet)	2022	2023	2024
Anteil der Mitarbeiter mit einer Schwerbehinderung	6,36	6,11	6,90

Aus- und Weiterbildung

Wir bilden unseren Nachwuchs aus

Die LSW legt Wert auf eine vorausschauende Personalentwicklung und investiert konsequent in Aus- und Weiterbildung. Angesichts des demografischen Wandels und deutschlandweit großen Fachkräftemangels ist gerade die hochwertige Ausbildung unseres eigenen Nachwuchses ein wichtiger Faktor für eine erfolgreiche Zukunft – und eine essenzielle Säule der Max Aicher Stiftung. Der Großteil unserer Auszubildenden wird nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung regelmäßig in ein Arbeitsverhältnis übernommen. Wir wollen dafür Sorge tragen, dass dies auch weiterhin so bleibt.

Die Zahl unserer Auszubildenden ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen, etwa von 39 jungen Menschen 2016 auf 57 im Jahr 2020. Im Berichtsjahr allerdings endeten einige Ausbildungen und wir konnten freie Ausbildungsplätze nicht besetzen. 2024 wurden 17 Auszubildende neu eingestellt (2023: 18). Davon waren 2 weiblich (2023: 1) und 15 männlich (2023: 17). Somit stieg die Gesamtzahl der Auszubildenden auf 48. Diese Entwicklung ist teilweise auf Erholung nach der Corona-Pandemie zurückzuführen, deren Einschränkungen die jungen Menschen verunsicherte. Zudem zeigen hier die Maßnahmen zur Verbesserung des Personalrecruiting Wirkung.



Wir übernehmen den Großteil unserer Auszubildenden – hier einige von ihnen aus dem Jahrgang 2021 – nach Ausbildungsabschluss regelmäßig in ein Arbeitsverhältnis.

AUSBILDUNG

	2022	2023	2024
Auszubildende gesamt	41	48	50
davon Frauen	1	1	2
davon Männer	40	47	48

» Der Großteil unserer Auszubildenden wird regelmäßig in ein Arbeitsverhältnis übernommen.

Wir investieren in Weiterbildung und Entwicklung

Wir ermöglichen unseren Mitarbeitern Weiterbildungen in Abstimmung mit den Fachabteilungen. Die Schulungen umfassen Themen wie Fachkompetenz, EDV, Methodenkompetenz oder Mitarbeiterentwicklung. 2024 nahmen 193 Mitarbeiter 7.710 Stunden Weiterbildung in Anspruch (2023: 239 MA mit 9.248 h). Für die Weiterbildungen investierten wir im Berichtsjahr 177.000 Euro (2023: 287.826 Euro). Das sind 39 Prozent weniger als im Vorjahr, nach mehrfachen Steigerungen von insgesamt rund 286 Prozent zwischen 2020 (100.500 Euro) und 2023.

Unsere Mitarbeiter können seit 2019 auch das Weiterbildungsangebot der Berchtesgadener Akademie nutzen, die zur Max Aicher Stiftung gehört. In Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Rosenheim fungiert die Akademie als überbetriebliche Weiterbildungsstätte und bietet eine praxisnahe Weiterbildung auf Hochschulniveau. Das Angebot wird gerade von unseren Führungskräften sehr gut angenommen, auch die Lehrgänge zum Thema Projektmanagement für Einsteiger wie Fortgeschrittene sind beliebt.



Wir fördern das Know-how unserer Mitarbeiter durch Weiterbildung. Nur so können wir beständig hochwertigen Stahl produzieren.

Unsere Lech-Stahl Akademie

Seit 2016 bündeln wir fachliche Kompetenz und hochklassige Ausbildung in der Region in unserer Lech-Stahl Akademie. Hier bilden wir spezialisierte Fachkräfte für die Region und natürlich für die LSW aus. Die Akademie ermöglicht uns eine langfristige, qualitative Kapazitätserhöhung der Ausbildungsplätze. Das Ausbildungszentrum ist mitsamt seiner Infrastruktur auf dem aktuellen Stand der Technik. Es bietet somit optimale Voraussetzungen für die zukunftssichere Ausbildung von Elektronikern für Betriebstechnik, Industriemechanikern, Verfahrensmechanikern in der Hütten- und Halbzeugindustrie und Werkstoffprüfern für Wärmebehandlungstechnik. Zudem haben wir das Angebot 2021 um die Möglichkeit eines dualen Studiums erweitert, das auch angenommen wurde. In der Lech-Stahl Akademie werden zudem die Azubis unserer Tochterfirma LSV Lech-Stahl Veredelung in Oberndorf ausgebildet und es finden dort Fortbildungen und Schulungen für alle Mitarbeiter der LSW-Gruppe statt.

Für interessierte Jugendliche, die einen Ausbildungsplatz suchen, veranstalten wir regelmäßig einen Tag der offenen Tür in unserer Akademie.

Sicherheit und Gesundheitsschutz



Wir sorgen für die Sicherheit und Gesundheit unserer Mitarbeiter — ob durch Schulungen, Analysen und Maßnahmen oder arbeitsmedizinische Vorsorge.

Unser Sicherheitsmanagement

Wir tragen die Verantwortung für die Sicherheit und Gesundheit unserer Mitarbeiter. Ihr Schutz vor arbeitsbedingten Verletzungen oder Erkrankungen sowie der Erhalt ihrer Gesundheit haben für uns höchste Priorität. Die Arbeitsbedingungen bei der LSW entsprechen jederzeit den geltenden Vorschriften für Arbeitsschutz, Arbeitssicherheit und Unfallprävention.

Gemäß Arbeitssicherheitsgesetz tagt der Arbeitsschuttsausschuss einmal im Quartal. Zusätzlich finden regelmäßige Sitzungen des Betriebsratsausschusses zum Arbeits- und Gesundheitsschutz statt.

Zur Identifikation arbeitsbedingter Gefahren stützen wir uns auf die Gefährdungsbeurteilungen, Unfall-Bearbei-

tungsberichte und Hinweise von Sicherheitsbeauftragten und unserer Abteilung für Arbeitssicherheit. Bei der Planung von Einrichtungen, Prozessen und Arbeitsplätzen betreiben wir die bestmögliche Vorsorge gegen Unfallgefahren und ergreifen zur Eindämmung von Arbeitssicherheitsrisiken technische und organisatorische Maßnahmen. Dies sind zum Beispiel Abschaltvorrichtungen zur Sicherung von Gefahrenbereichen vor ungewolltem Zutritt, die räumliche Trennung von Arbeitsplätzen zu Risikoquellen oder die Definition von Zutrittsrechten mit entsprechender elektronisch geregelter Schließanlage. Um Unfällen und Berufskrankheiten bestmöglich vorzubeugen, schulen wir unsere Mitarbeiter kontinuierlich – mindestens einmal im Jahr und zusätzlich bei wichtigen Änderungen oder in der Folge von Unfällen als Korrekturmaßnahme. Die Schulungen führen wir persönlich und vor Ort

ARBEITSUNFÄLLE (EINSCHL. AÜ)

	2022	2023	2024
Anzahl meldepflichtiger Arbeitsunfälle	32	35	38
Anzahl nicht meldepflichtiger Arbeitsunfälle (Ausfalltage unter 4 Tagen)	168	157	180
Anzahl Krankheitstage nach meldepflichtiger Arbeitsunfall	2.662	1.645	1.300
Anzahl Todesfälle	0	0	0
meldepflichtige Arbeitsunfälle pro 1 Mio. Arbeitsstunden	25,89	27,62	31,57

durch. Während der Pandemie wurden diese jedoch weitgehend digital abgehalten – diese Option soll auch künftig erhalten bleiben. Des Weiteren ist das Tragen der persönlichen Schutzausrüstung Pflicht, die wir unseren Mitarbeitern zur Verfügung stellen.

Trotz präventiver Maßnahmen und Schulungen lassen sich Betriebs- und Wegeunfälle nicht immer vermeiden. Im Berichtszeitraum musste sowohl bei der absoluten Anzahl der meldepflichtigen Arbeitsunfälle wie auch bei der Unfallzahl im Verhältnis zu geleisteten Arbeitsstunden ein Anstieg verzeichnet werden. Dies resultiert zu großen Anteilen aus der Umsetzung erster Umstrukturierungsmaßnahmen, nach denen Mitarbeiter teilweise an neuen Arbeitsplätzen eingesetzt werden müssen. Unser Ziel ist es, Arbeitsunfälle komplett zu vermeiden und damit ihre Zahl möglichst auf null zu senken.

Zur Gesundheitsprävention können unsere Mitarbeiter regelmäßige Untersuchungen gemäß der Verordnung zur

arbeitsmedizinischen Vorsorge wahrnehmen. Zudem gibt es Maßnahmen zur Suchtprävention im Rahmen der regelmäßigen werksärztlichen Untersuchung und ergänzend durch den Betriebsrat.

Langzeiterkrankte Mitarbeiter erhalten im Rahmen des betrieblichen Eingliederungsmanagements die Möglichkeit, auf ihren Arbeitsplatz zurückzukehren. Dabei unterstützen wir sie, zum Beispiel durch eine stundenweise Wiedereingliederung.

Schutzmaßnahmen während und nach der Pandemie

Infolge der Corona-Pandemie haben wir im Berichtsjahr wie schon in den Vorjahren eine Vielzahl von Maßnahmen umgesetzt, um den größtmöglichen Schutz unserer Mitarbeiter und die Fortsetzung unserer Geschäftstätigkeiten möglichst ohne Unterbrechung gewährleisten zu können. So haben wir unsere Mitarbeiter stets per Aushang, Mail und Mitarbeiter-TV sowie der neuen myLSW-App über die aktuellen, umzusetzenden Verhaltensweisen unterrichtet und Hygieneregeln umgesetzt. In Innenräumen wurden Luftreiniger und CO₂-Ampeln eingesetzt sowie transparente Trennwände aufgebaut, in der Kantine zusätzlich Abstand geschaffen. Werkswweit standen Mundnasenschutz, FFP2-Masken und Desinfektionsmittel bereit. Zudem führten die werksärztliche Abteilung sowie das werkseigene Testzentrum (vorwiegend durch die LSW-Werksfeuerwehr) Coronatests durch, der Werksarzt führte Impfungen durch. Viele dieser Maßnahmen konnten dann im weiteren Jahresverlauf Zug um Zug wieder gelockert bzw. eingestellt werden. Verschiedene Maßnahmen wurden auch in den „Regelbetrieb“ übernommen und werden weiterhin umgesetzt. Besprechungen finden auch weiterhin bzw. zunehmend in digitaler Form statt und mobiles Arbeiten wurde (wo möglich) eingeführt.

Gesellschaftliches Engagement



Über unser Kerngeschäft hinaus möchten wir aktiv Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen und einen nachhaltigen Mehrwert für die Region schaffen. Deshalb engagieren wir uns regelmäßig in Bildungsprojekten und gehen gezielt Partnerschaften zur Förderung von Bildung ein. Darüber hinaus unterstützen wir durch Spenden und Sponsoring lokale Initiativen sowie soziale, karitative und sportliche Einrichtungen, wie zum Beispiel Kindergärten und Elterninitiativen in der Umgebung unseres Standorts.

Zusätzlich engagieren wir uns auch bei unvorhersehbaren Ereignissen und haben beispielsweise bei den schweren Hochwassern in unserer Region Material gespendet sowie betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch eine kurzzeitige Freistellung ermöglicht, ihre Belange zu regeln und Schäden einzudämmen.

Mit der Förderung von Musikfesten, Vereinsjubiläen, Kinderturnen oder einem regionalen Tennis-Cup, bringen wir uns besonders in die lokale Sport- und Kulturlandschaft ein.

Durchschnittlich setzen wir rund 50.000 Euro jährlich an Spenden- und Sponsoringaktivitäten ein. Aufgrund der vorherrschenden konjunkturellen Lage wurde im Jahr 2024 eine deutliche Reduktion von Spenden und Sponsorings vorgenommen. Welche Projekte wir unterstützen, bewertet die Geschäftsführung der LSW auf Grundlage eines Spendenkonzepts – nach regionalem Bezug und Bedürftigkeit.

GRI-Inhaltsindex

Dieser Bericht wurde in Übereinstimmung mit den GRI Standards: Option „Kern“ erstellt.

GRI-Standards	Seite	Auslassung/Kommentar
GRI 102: Allgemeine Angaben 2016		
Organisationsprofil		
GRI 102-1: Name der Organisation	3	
GRI 102-2: Aktivitäten, Marken, Produkte und Dienstleistungen	3-5, 14/15	
GRI 102-3: Hauptsitz der Organisation	3	
GRI 102-4: Betriebsstätten	3, 12/13	
GRI 102-5: Eigentumsverhältnisse und Rechtsform	3	
GRI 102-6: Belieferte Märkte	4	
GRI 102-7: Größe der Organisation	3, 5	
GRI 102-8: Informationen zu Angestellten und sonstigen Mitarbeitern	38	
GRI 102-9: Lieferkette	11/12	
GRI 102-10: Signifikante Änderungen in der Organisation und ihrer Lieferkette	47	
GRI 102-11: Vorsorgeansatz oder Vorsorgeprinzip	5/6, 9, 17, 42	
GRI 102-12: Externe Initiativen	5, 9, 12, 17, 37	
GRI 102-13: Mitgliedschaft in Verbänden und Interessengruppen	8	
Strategie		
GRI 102-14: Erklärung des höchsten Entscheidungsträgers	1	
Ethik und Integrität		
GRI 102-16: Werte, Grundsätze, Standards und Verhaltensnormen	6, 9, 12	
Unternehmensführung		
GRI 102-18: Führungsstruktur	3, 6	
Einbindung von Stakeholdern		
GRI 102-40: Liste der Stakeholder-Gruppen	7	
GRI 102-41: Tarifverträge	37	
GRI 102-42: Ermittlung und Auswahl der Stakeholder	7	
GRI 102-43: Ansatz für die Einbindung von Stakeholdern	7, 33	
GRI 102-44: Wichtige Themen und hervorgebrachte Anliegen	7, 33	
Vorgehensweise bei der Berichterstattung		
GRI 102-45: Im Konzernabschluss enthaltene Entitäten	47	
GRI 102-46: Vorgehen zur Bestimmung des Berichtsinhalts und der Abgrenzung der Themen	8	
GRI 102-47: Liste der wesentlichen Themen	8	
GRI 102-48: Neudarstellung von Informationen	10	
GRI 102-49: Änderungen bei der Berichterstattung		keine
GRI 102-50: Berichtszeitraum	47	
GRI 102-51: Datum des letzten Berichts		Juli 2024
GRI 102-52: Berichtszyklus	47	
GRI 102-53: Ansprechpartner bei Fragen zum Bericht	47	
GRI 102-54: Erklärung zur Berichterstattung in Übereinstimmung mit den GRI-Standards	47	
GRI 102-55: GRI-Inhaltsindex	44-47	
GRI 102-56: Externe Prüfung		Keine externe Prüfung

GRI-Standards	Seite	Auslassung/Kommentar
Wesentliche Themen [GRI 102-47]		
GRI 201: Wirtschaftliche Leistung 2016		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	6, 12	
GRI 201-1: Unmittelbar erzeugter und ausgeschütteter wirtschaftlicher Wert	5, 43	
GRI 201-2: Finanzielle Folgen des Klimawandels für die Organisation und andere mit dem Klimawandel verbundene Risiken und Chancen	18/19	
GRI 203: Indirekte ökonomische Auswirkungen 2016		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	5, 11, 43	
GRI 203-2: Erhebliche indirekte ökonomische Auswirkungen	5, 11, 43	
GRI 204: Beschaffungspraktiken 2016		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	11/12	
GRI 204-1: Anteil der Ausgaben für lokale Lieferanten	11	
GRI 205: Korruptionsbekämpfung 2016		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	9/10	
GRI 205-3: Bestätigte Korruptionsvorfälle und ergriffene Maßnahmen	10	
GRI 206: Wettbewerbswidriges Verhalten 2016		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	9/10	
GRI 206-1: Rechtsverfahren aufgrund von wettbewerbswidrigem Verhalten, Kartell- und Monopolbildung	10	
GRI 301: Materialien 2016		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	5/6, 15-17, 27	
GRI 301-1: Eingesetzte Materialien nach Gewicht oder Volumen	27	
GRI 301-2: Eingesetzte recycelte Ausgangsstoffe	27	
GRI 302: Energie 2016		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	5/6, 16/17, 20-23	
GRI 302-1: Energieverbrauch innerhalb der Organisation	21/22	
GRI 302-3: Energieintensität	21/ 22	
GRI 302-4: Verringerung des Energieverbrauchs	22	
GRI 302-5: Verringerung des Energieverbrauchs der Produkte und Dienstleistungen	22	
GRI 303: Wasser und Abwasser 2018		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	5/6, 16/17, 20, 31/32	
GRI 303-1: Wasser als gemeinsam genutzte Ressource	31/32	
GRI 303-2: Umgang mit den Auswirkungen der Wasserrückführung	31/32	
GRI 303-3 Wasserentnahme	31	
GRI 303-4 Wasserrückführung	31	
GRI 304: Biodiversität 2016		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	5/6, 16/17, 33-35	
GRI 304-2: Erhebliche Auswirkungen von Aktivitäten, Produkten und Dienstleistungen auf die Biodiversität	33-35	
GRI 304-3: Geschützte oder renaturierte Lebensräume	34/35	
GRI 305: Emissionen 2016		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	5/6, 16/17, 18-20, 23-25	
GRI 305-1 Direkte THG-Emissionen (Scope 1)	23	
GRI 305-2: Indirekte energiebedingte THG-Emissionen (Scope 2)	23	
GRI 305-4: Intensität der THG-Emissionen	23	
GRI 305-7: Stickstoffoxide (NO _x), Schwefeloxide (SO _x) und andere signifikante Luftemissionen	25	

GRI-Standards	Seite	Auslassung/Kommentar
GRI 306: Abfall 2020		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	5/6, 15-17, 28-30	
GRI 306-1: Anfallender Abfall und erhebliche abfallbezogene Auswirkungen	28, 30	
GRI 306-2: Management erheblicher abfallbezogener Auswirkungen	28-30	
GRI 306-3: Angefallener Abfall	30	
GRI 306-4: Von Entsorgung umgeleiteter Abfall	30	
GRI 306-5: Zur Entsorgung weitergeleiteter Abfall	30	
GRI 307: Umwelt-Compliance 2016		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	17	
GRI 307-1: Nichteinhaltung von Umweltschutzgesetzen und -verordnungen	17	
GRI 308: Umweltbewertung der Lieferanten 2016		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	6, 11/12	
GRI 308-1: Neue Lieferanten, die anhand von Umweltkriterien überprüft wurden	12	
GRI 401: Beschäftigung 2016		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	6, 36/37	
GRI 401-1: Neu eingestellte Angestellte und Angestelltenfluktuation	39	
GRI 401-2: Betriebliche Leistungen, die nur vollzeitbeschäftigten Angestellten, nicht aber Zeitarbeitnehmern oder teilzeitbeschäftigten Angestellten angeboten werden	37/38	
GRI 402: Arbeitnehmer-Arbeitgeber-Verhältnis 2016		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	37	
GRI 402-1: Mindestmitteilungsfrist für betriebliche Veränderungen	37	
GRI 403: Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz 2018		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	6, 37, 41/42	
GRI 403-1: Managementsystem für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz	41/42	
GRI 403-2: Gefahrenidentifizierung, Risikobewertung und Untersuchung von Vorfällen	41/42	
GRI 403-3: Arbeitsmedizinische Dienste	41/42	
GRI 403-4: Mitarbeiterbeteiligung, Konsultation und Kommunikation zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz	41	
GRI 403-5: Mitarbeiterschulungen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz	41/42	
GRI 403-6: Förderung der Gesundheit der Mitarbeiter	42	
GRI 403-7: Vermeidung und Minderung von direkt mit Geschäftsbeziehungen verbundenen Auswirkungen auf die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz	4, 42	
GRI 403-9: Arbeitsbedingte Verletzungen	42	
GRI 404: Aus- und Weiterbildung 2016		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	6, 37, 39/40	
GRI 404-1: Durchschnittliche Stundenzahl der Aus- und Weiterbildung pro Jahr und Angestellten	40	
GRI 404-2: Programme zur Verbesserung der Kompetenzen der Angestellten und zur Übergangshilfe	40	
GRI 405: Diversität und Chancengleichheit 2016		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	6, 37	
GRI 405-1: Diversität in Kontrollorganen und unter Angestellten	38/39	
GRI 407: Vereinigungsfreiheit und Tarifverhandlungen 2016		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	12, 37	
GRI 407-1: Betriebsstätten und Lieferanten, bei denen das Recht auf Vereinigungsfreiheit und Tarifverhandlungen bedroht sein könnte	12, 37	
GRI 413: Lokale Gemeinschaften 2016		

GRI-Standards	Seite	Auslassung/Kommentar
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	6/7, 33-35, 43	
GRI 413-1: Betriebsstätten mit Einbindung der lokalen Gemeinschaften, Folgenabschätzungen und Förderprogrammen	7, 33, 43	
GRI 413-2: Geschäftstätigkeiten mit erheblichen tatsächlichen oder potenziellen negativen Auswirkungen auf lokale Gemeinschaften	26, 33-35	
GRI 414: Soziale Bewertung der Lieferanten 2016		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	6, 11/12	
GRI 414-1: Neue Lieferanten, die anhand von sozialen Kriterien überprüft wurden	12	
GRI 415: Politische Einflussnahme 2016		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	9-11	
GRI 415-1: Parteispenden	11	
GRI 416: Kundengesundheit und -sicherheit 2016		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	4/5, 9	
GRI 416-1: Beurteilung der Auswirkungen verschiedener Produkt- und Dienstleistungskategorien auf die Gesundheit und Sicherheit	4/5	
GRI 418: Schutz der Kundendaten 2016		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	9/10	
GRI 418-1: Begründete Beschwerden in Bezug auf die Verletzung des Schutzes und den Verlust von Kundendaten	10	
GRI 419: Sozioökonomische Compliance 2016		
GRI 103: Managementansatz (inklusive 103-1, 103-2, 103-3)	6, 9/10	
GRI 419-1: Nichteinhaltung von Gesetzen und Vorschriften im sozialen und wirtschaftlichen Bereich	8	

Über den Bericht

Nachhaltigkeitsbericht

Mit dem vorliegenden Bericht legt die Lech-Stahlwerke GmbH transparent Kennzahlen, Ziele und Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit dar. Die Zahlen und Daten in diesem Bericht beziehen sich nur auf die Lech-Stahlwerke GmbH, nicht auf die Beteiligungen. Werden in diesem Zusammenhang Zahlen der Max Aicher Umwelt genannt, so ist dies gesondert gekennzeichnet. Der Nachhaltigkeitsbericht erscheint jährlich. Die im vorliegenden Bericht dargestellten Inhalte beziehen sich auf das Geschäftsjahr 2024 (01.01.2024 – 31.12.2024). Zur Vergleichbarkeit wurden auch relevante Kennzahlen aus den Jahren 2022 und 2023 aufgenommen. Wesentliche Veränderungen der Organisation oder der Lieferkette im Vergleich zu den Vorjahren fanden nicht statt.

Die wesentlichen Inhalte entsprechen dem Stand des Nachhaltigkeitsberichtes zum Geschäftsjahr 2023. Für das aktuelle Berichtsjahr wurde im wesentlichen ein Update der Kennzahlen durchgeführt.

Berichtsstandard

Der Bericht wurde in Übereinstimmung mit den GRI-Standards: Option „Kern“ erstellt. Eine Übersicht der behandelten GRI-Angaben im GRI-Inhaltsindex finden Sie auf den Seiten 44–47. Eine externe Verifizierung ist nicht erfolgt.

Kontakt

Fragen bezüglich dieses Berichts richten Sie bitte schriftlich an: nachhaltigkeit@lech-stahlwerke.de

Redaktionelle Hinweise

Redaktionsschluss für diesen Bericht war der 15.07.2025. Die Veröffentlichung der 1. Auflage des Nachhaltigkeitsberichts 2024 erfolgte im Juli 2025.

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wurde im Bericht auf eine geschlechterspezifische bzw. -neutrale Differenzierung verzichtet und überwiegend die männliche Bezeichnung verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichstellung grundsätzlich für alle Geschlechtsidentitäten.

Ein Ausblick: Reporting und Compliance



Verleihung des ESG Transparency Awards im Dezember 2024 in Bonn. v.l.n.r.: Markus A.W. Hoehner (EUPD Group), Martin Kießling (Geschäftsführer Technik LSW) und Alexander Trost (Geschäftsführer Vertrieb LSW).

Die Ausrichtung auf finanzielle Aspekte genügt nicht, um alle Ansprüche der Stakeholder zu berücksichtigen. Ein transparentes ESG-Reporting¹ ist erforderlich, um eine glaubwürdige Nachhaltigkeitsstrategie zu dokumentieren. Wir setzen dies freiwillig seit 2005 (Umweltberichte, seit 2020 mit Nachhaltigkeitsberichten) um – lange bevor Vorgaben zu verbindlichen Inhalten definiert wurden. LSW wurde 2023 erstmals mit dem ESG Transparency Award auf deutscher Ebene ausgezeichnet. Dabei wurde der Report auf Basis einer Vielzahl geltender Regulatorik und globaler Standards geprüft. Die erneute Verleihung 2024 (erstmalig auf europäischer Ebene) und die zusätzliche Auszeichnung mit dem Status „Leading Companies 2024/2025“ bestätigt, dass wir eine Vorreiterrolle für unabhängig überprüfbares ESG-Reporting übernommen haben. Diesen Status wollen wir ausbauen und mit den bereits laufenden Anstrengungen weitergehender Regulatorik zusammenführen (z. B. bzgl. LkSG, CSRD, wobei wir die Schwellenwerte zur verpflichtenden Anwendung unterschreiten; dennoch bereiten wir uns in der Max Aicher Gruppe aktiv darauf vor).

Die CO₂-Emissionen des Unternehmens wurden bilanziert, kommuniziert und erstmals bereits 2022 freiwillig einer unabhängigen Prüfung durch eine akkreditierte Umweltgutachterorganisation² unterzogen. Um mit unserem Betonstahl einen Beitrag zum ökologischen Bauen leisten zu können haben wir eine EPD erstellen, durch KIWA extern verifizieren und veröffentlichen lassen.³ Zum CO₂-Grenzausgleichsmechanismus (CBAM) berichten wir seit Einführung und beteiligen uns in der aktuellen Übergangsphase aktiv im Austausch mit den Behörden, um für die Umsetzungsphase ab 2026 den CBAM gemeinsam zu optimieren.

» Der ESG-Award bestätigt, dass LSW eine Vorreiterrolle für unabhängig überprüfbares ESG-Reporting einnimmt.

¹ ESG-Reporting bezeichnet die Nachhaltigkeitsberichtserstattung zu den Themen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung.

² www.proterra-umwelt.de

³ EPD (Environmental Product Declaration, Umweltproduktdeklaration TYP III nach DIN ISO 14025 und EN 15084) der LSW veröffentlicht in der KIWA-EPD-Datenbank unter: https://www.kiwa.com/48fbaf/globalassets/germany/veroeffentlichte-epds/2024/0124/epd-lsw-237-de-rev.2_11.12.2023_mit-anhang.pdf



Impressum

Herausgeber:

Lech-Stahlwerke GmbH
Industriestraße 1
D-86405 Meitingen
Telefon +49 8271 82-0
Telefax +49 8271 82-377
www.lech-stahlwerke.de

Konzeption/Redaktion/Layout:

Accenture GmbH,
Kronberg im Taunus
ARTELIER Grafik & Design,
München

Fotografie/Bildquellen:

Marco Kleebauer: S. 2, 11
Max Aicher: S. 9
Wolfgang Felkl: S. 18, 22
Anika Lustig: S. 34, 35
Unsplash: S. 41
EUPD/Wenski: S. 48
Restliche Bilder:
Lech-Stahlwerke GmbH

Meitingen
Juli 2025

MAX AICHER
UNTERNEHMENSGRUPPE

Lech-Stahlwerke GmbH

Industriestraße 1
D-86405 Meitingen

Telefon +49 8271 82-0
Telefax +49 8271 82-377

